



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/4 Sgr. Anzeigensgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Zeitungschrift 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 539. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 17. November 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 16. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angetommen 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldscheine 89 1/2. Prämien-Anleihe 119 1/2. Neueste Anleihe 108. Schles. Vant-Verein 86 1/2. Oberschlesische 127 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 115. Freiburger 111 1/2. Wilmshausen 28 1/2. Neisse-Brieger 47 1/2. Karnowitzer 27 1/2. Wien 2 Monate 71 1/2. Deherr. Credit-Aktien 64 1/2. Deherr. National-Anleihe 58 1/2. Deherr. Lotterie-Anleihe 59 1/2. Deherr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133 1/2. Deherr. Banknoten 72 1/2. Darmstädter 80. Commandit-Antheile 87 1/2. Köln-Minden 162. Rheinische Aktien 91 1/2. Posener Provinzial-Bank. Mainz-Ludwigshafen.

Wien, 16. Nov., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182. 30. National-Anleihe 80. 90. London 139.

Berlin, 16. Nov. Roggen: stille. Nov. 52 1/2, Nov.-Dez. 52 1/2, Dez.-Jan. 52 1/2, Frühjahr 52 1/2. Spiritus: matt. Nov. 20, Nov.-Dez. 19 1/2, Dez.-Jan. 19 1/2, Frühjahr 20. Rübol: matt. Novbr. 12 1/2, Frühjahr 13 1/2.

△ Zu den Wahlen.

Den festlichen Tagen, welche nur zu schnell an Breslau und der Provinz vorübergerauscht, folgt die ernste Arbeit der Wahlen. Der Dienstag-Morgen ruft das preussische Volk an die Wahlurne, oder richtiger, wenn auch etwas profaier gesagt, an den Protokollstisch, damit es sein Recht ausübe und durch die Männer seines Vertrauens seine Stimme erhebe in allen Fragen, welche das Wohl des Vaterlandes berühren. Das ist der Zweck der Wahlen: wie oft aber geht er unter in dem Kampfe der Parteien! Wenn man nur die verschiedenen Organe der Parteien liest, so taugt keine Partei etwas; nach ihnen zu urtheilen, ist es bisher ein wahres Wunder gewesen, daß das preussische Abgeordnetenhaus, Alles in Allem gerechnet, immerhin eine nicht unbedeutende Anzahl recht tüchtiger, talentvoller und ehrenwerther Männer, und zwar aller Parteien aufzuweisen hatte; denn soweit ist denn doch die politische Bildung in Preußen entwickelt, daß keiner mehr glaubt: das Talent, die Kraft, der Patriotismus, die Kenntnisse seien bloß auf einer Seite zu finden. Und trotz des heftigen Kampfes, trotz einer Agitation, wie sie wohl seit einem Jahrzehnt in Preußen nicht gekannt worden, wird es hoffentlich diesmal wieder so sein. Wir wenigstens hegen den lebhaften Wunsch: Gott bewahre Preußen für immer vor einem einseitigen Abgeordnetenhaus, dessen Glieder in allen Fragen ein Herz und eine Seele sind; wie sich die Parteien naturgemäß in Preußen entwickelt haben, so mögen sie auch naturgemäß im Abgeordnetenhaus vertreten sein, denn nicht eine Vertretung der constitutionellen oder feudalen oder Fortschrittspartei, sondern des gesammten preussischen Volkes in allen seinen Richtungen, Ansichten, Meinungen, Wünschen ist das Abgeordnetenhaus.

Wir verdenken es der „Sternzeitung“ keinen Augenblick, daß sie im Sinne des Ministeriums entschieden gegen die feudale, wie gegen die Fortschrittspartei auftritt, aber sie schiebe weder der Einen noch der Andern Absichten unter, welche dieselben offiziell in ihrem Programm nicht ausgesprochen haben. Nach dem Wahlcircular des Grafen Schwerin selbst sollen die Wahlen der ungeschälten Ausdruck des Volkswillens sein; würden sie das aber sein, wenn nur eine Partei vertreten wäre? Wir erachten es nicht nur für kein Unglück, wenn die Häupter der feudalen wie der Fortschrittspartei ihre Stelle im Abgeordnetenhaus finden, sondern wir halten es geradezu für notwendig, weil diese Parteien nun einmal im Volke ebenfalls vertreten sind.

Nach den berliner Namen, die wir unter dem Programme der Fortschrittspartei fanden, konnte es lange scheinen, als würden die constitutionelle und die Fortschrittspartei als große liberale Partei Hand in Hand bei den Wahlen gehen und sich gegenseitig das Wahlgeld erleichtern, und in der That, wenn wir dieses Programm beispielsweise mit dem bekannten schlesischen Reuerprogramm vergleichen, so ist es uns unmöglich, einen principiellen Unterschied zwischen Beiden zu finden, höchstens daß der Passus, welcher eine Kritik der bisherigen Majorität des Abgeordneten-Hauses einleitet und der unserer Erachtens recht gut weglassen konnte, nach der Einen Seite hin verlegt. Im Allgemeinen aber haben es beide Parteien vorgezogen, ihren eigenen Weg zu gehen; wir sind überzeugt, daß sie auch so nur Einen Zweck verfolgen, nur Einen Gesichtspunkt im Auge haben: die volle Ausführung und freiheitliche Entwicklung der Verfassung zum Wohle des Vaterlandes. Mit dieser Fahne wollen wir das Wahl-Lokal betreten.

Die Zeit ist nicht so rosenfarben, daß die Parteien, sobald sie nicht durch wirklich entgegengesetzte Principien innerlich geschieden sind, bloß in der Erinnerung an vergangene Zeiten im Kampfe beharren zu müssen glauben; auch trauen wir das weder der constitutionellen noch der Fortschrittspartei zu. Während wir uns zu den Wahlen rufen, hat der Selbstherrscher an der Seine ein neues Programm veröffentlicht, das nicht mit Unrecht als eine Antwort auf die königsberger Krönungsreden betrachtet wird. Mit Emphase nennt sich der Kaiser Napoleon den „Gewählten des Volkes“ gegenüber dem „Könige von Gottes Gnaden“; mit Nachdruck hebt er hervor, daß er nicht beanspruche, die Prerogative seiner Krone unverkürzt seinem Erben zu erhalten; er, der Sohn der Revolution, stellt sich dem legitimen Erben einer vierhundertjährigen Krone gegenüber. Gibt es irgend Jemanden, der so naiv wäre zu glauben, Napoleon III. habe alle diese Gegenstände ohne Absicht gewählt, bloß weil sie ihm so in den Sinn gekommen wären? Was seit der Zusammenkunft in Compiegne oder seit der königsberger Krönung vorgegangen — wir wissen es nicht; aber daß etwas vorgegangen, das erhebt das Schreiben des französischen Kaisers über allen Zweifel.

Schulze-Delisch über die Handwerkerfrage.

Unter diesem Titel ward in der Nummer 535 d. Ztg. des Flugblattes gedacht, welches der tüchtige Vorkämpfer der freien Selbsthilfe der Handwerker im Genossenschaftswesen „An die preussischen Handwerker“ so eben gerichtet hat. Schulze-Delisch vergleicht in dieser Ansprache an die Handwerker das strengzünftige Altbaiern mit der bayerischen Rheinpfalz, wo die volle Gewerbefreiheit herrscht, und gelangt an der Hand der Statistik zu dem amtlich constatirten Resultate, daß in den gangbarsten Handwerken in Altbaiern eine Uebersetzung der letzteren stattfindet, während in der Pfalz die glücklichen Verhältnisse in diesem Betreff obwalten.

Un wie hohem Grade auf die günstige Lage des Gewerbes in der Pfalz durch die Gewerbefreiheit eingewirkt ward, und wie sehr sich die dortige Bevölkerung dieser Günst und ihrer Folgen bewußt ist, davon liefert der aus dem Kreise des pfälzischen Gewerbestandes hervorgegangene, an die k. bayerische Regierung erstattete Jahresbericht der

baierischen Kreis-Gewerbe- und Handelskammer der Pfalz des Jahres 1860 einen vollwichtigen Beweis.

Im Interesse dieser überaus wichtigen Sache seien daher die in jenem amtlichen Berichte über das „Gewerbe“ enthaltenen Bemerkungen in folgendem angeführt.

„Die im Monat September 1860 abgehaltene zweite pfälzische Gewerbe-Ausstellung zu Kaiserslautern gewährte ein lebendiges Bild dessen, was aus Kleingewerben bei regem Eifer und, wenn sie von unnatürlichem Zwange befreit sind, werden kann. Sie bilden sich gar bald zu kleinen Fabriken aus und enden nicht selten als größere Etablissements.“

Durch neuere Erfindungen auf dem Gebiete der Technik und Mechanik sind erhebliche Schritte geschehen, um das Emporstreben des Handwerkerstandes zu erleichtern. Die kalorischen und die Gasmaschinen werden voraussichtlich dem kleineren Gewerbsmanne eine überaus wohlfeile Arbeitskraft, durch die er in den Stand gesetzt ist, auch mit den größeren Fabriken Schritt halten und mit ihnen konkurriren zu können, verschaffen, woran ihn die theuere Handarbeit — bei geringerer Präcision — bis jetzt verhindert hat. Fast alle denkbaren Fächer sah man auf dieser letzten Ausstellung nun schon vertreten, und sicher nahm der aufmerksame Beschauer die Ueberzeugung mit sich hinweg, daß unter Aegide der freien Arbeit auch Kleingewerbe eine berechnete Zukunft haben.

Was auch immer der Befeiligung der Zukunftsvorstellungen entgegengehalten werden mag, Ein Einwand ist ungerechtfertigt, der nämlich, daß Gewerbefreiheit und Freizügigkeit zur Gewerbe-Uebersetzung und zur Verarmung führe.

Unsere Pfalz weiß davon nichts und bekennt sich unbedingt zu einer gegentheiligen Ansicht, und wer es bezweifeln möchte, der schlage die bayerisch-pfälzische Statistik vom Staatsrath von Herrmann aus München nach, und er wird sich und seine Berufsgenossen darüber beruhigen können.

Viele, die in den jenseitigen (alt-) bayerischen Provinzen nicht zur Anfassung gelangt konnten, sind nach der Pfalz übersiedelt, und brachten sie auch nicht immer große Kapitalien mit, so doch eine tüchtige Arbeitskraft und prosperirten. Fast alle Bewohner der jungen Handelsplätze Ludwigshafen sind — wie sich leicht denken läßt — Eingewanderte aus Baiern, Preußen, Hessen u. s. w., und daß solche Zugewanderte durch geübten Fleiß unseren Gemeinden wirklich zur Last gefallen seien, davon kennen wir nur wenige Beispiele.

Darum ringen denn gegenwärtig auch fast alle deutschen Staaten nach unbeschränkter Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, und wir beklagen nur jene darunter, welche nicht den Muth besitzen, zur vollen Freiheit der Arbeit mit einemmale überzugehen. Von erdrückender Konkurrenz findet sich in der Pfalz keine Spur. Der Markt für das freie Gewerbe ist nicht mehr der Heimathsort mit seiner fargen Umgebung, sein Markt ist die ganze Welt! Und neben diesem Vortheile verschwindet der Besitz von Realgerechtigkeiten in ein winziges Nichts.

Der freie Arbeitsmarkt zieht die Arbeitskräfte überall dort hin, wo man ihrer bedarf und leitet sie von da ab, wo sie im Ueberflusse vertreten sind. Warum also sollen wir der fremden Arbeitskraft unsere Thüren verschließen; die dem Kapitale allenthalben geöffnet sind? Auch die Erstere ist Kapital!

Die Pfalz schämt sich daher glücklich im Besig ihrer durch die Erfahrung bewährten Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, welche sie für eine der unentbehrlichsten Stützen des allgemeinen Wohlstandes hält.“

Preußen.

3 Berlin, 15. Novbr. [Die Situation in den Donaufürstenthümern. — Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die Verhandlungen, welche zu Konstantinopel in Betreff der zukünftigen Verfassung der Donaufürstenthümer gepflogen werden, ziehen sich noch immer ohne Ergebnisse in die Länge. Aus dem Verlaufe derselben, über die ich Ihnen einige nähere Einzelheiten mittheilen kann, erbellt noch bestimmter, als es schon bisher erkannt worden ist, daß die Stellung der beiden westlichen Mächte bei Behandlung der orientalischen Verhältnisse stark divergirt, während Rußland, von Frankreich unterstützt, darauf hinarbeitet, die Fürstenthümer so vollständig als möglich von der türkischen Vormachtigkeit loszulösen oder doch die Agitation so lange zu unterhalten, bis die Constellation sich für die Entfaltung des Programms günstig gestaltet. Gegen die administrative Union der Fürstenthümer hat sich wenig oder gar kein Widerspruch von Seiten der Diplomatie erhoben, da die Pforte sich zu einem solchen Zugeständnis für die Lebensdauer des Fürsten Cusa bereit erklärt. Doch haben andererseits Frankreich und Rußland sich dahin ausgesprochen, daß zwar die bisher geltende Personal-Union füglich durch die Lebensdauer des Fürsten Cusa begrenzt erachtet werden konnte, daß aber eine Real-Union selbstredend den Anspruch auf längere Dauer begründen müßte. Wie logisch auch diese Ausführung erscheinen möge, so finden doch die anderen Mächte es weder gerecht noch angemessen, der Pforte in der Ausübung ihrer Souveränitätsrechte Gewalt anzuthun, und so wird wohl eine Real-Union mit kurz gemessener Verfallzeit die allgemeine Sanction erhalten, zumal da Frankreich und Rußland die spätere Eventualität einer faktischen Verlängerung der Real-Union ad infinitum im Auge behalten. Um sich gerade gegen solche Eventualität zu waffnen, hat die Pforte die Befugnis beansprucht, eintretenden Falles ihre Rechte in den Donaufürstenthümern auch ohne vorherige Verständigung mit den Unterzeichnern des Vertrages von 1856 mit Waffengewalt wahrnehmen zu dürfen. Hier aber dürfte der türkische Politik kaum eine andere Unterstüßung als die Oesterreichs zur Seite stehen, da die Diplomatie ziemlich einmüthig der Meinung ist, daß man an den Vereinbarungen von 1856 festhalten müsse, weil ein Conflict zwischen der Pforte und den Donauprovinsen nicht ohne Mithilfe der europäischen Mächte zu einem befriedigenden Austrag gebracht werden könne. — Auch der so eben aus Frankreich gemeldete Personalwechsel im Finanzministerium wird als ein günstiges Zeichen für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollvereine und Frankreich angesehen. Der Kaiser soll Werth darauf legen, die neue Finanz-Aera mit einem Friedensprogramm zu eröffnen, zu dessen nothwendigen Bestandtheilen irgend ein Abkommen mit Deutschland gehöre. — In meinem gestrigen Briefe habe ich auf die feste Haltung Preußens, der neuesten Taktik Dänemarks gegenüber, hingewiesen. Die Ernennung des Grafen Otto von Rangkau zum preussischen Wirklichen Geheimen Legationsrath und dessen

Berufung in unser auswärtiges Ministerium ist ein Akt, welcher weder in Deutschland, noch in Dänemark mißverstanden werden kann.

Berlin, 15. Novbr. [Hannover und Dänemark.] Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Hannover: Vor einiger Zeit berichtete die frankfurter „Zeit“ über eine „vertrauliche Sendung“ des Generalsekretärs von Wiedendorff nach Kopenhagen, welche den Zweck gehabt haben soll, die holschein-lauenburgische Stimme für den hannoverschen Küstenvertheidigungs-Antrag zu gewinnen. Nachdem diese Nachricht zuerst dementirt, von neuem aufgetaucht ist und in angelegenen Blättern Aufnahme gefunden hat, sind wir in den Stand gesetzt, zu erklären, daß dieselbe in den wesentlichsten Punkten falsch oder ungenau ist. Der Herr v. Wiedendorff ist nicht in vertraulicher Sendung und nicht zu dem angegebenen Zwecke nach Kopenhagen gereist. Er hat sich Anfangs Oktober auf kurze Zeit dorthin begeben in seiner officiellen Eigenschaft als Gesandter am königlich dänischen Hofe, um bei dem am 6. Oktober fallenden Geburtsfeste Sr. M. des Königs von Dänemark anwesend zu sein. Während seiner dortigen Anwesenheit erhielt er den Auftrag, den von Hannover beabsichtigten Antrag der königlich dänischen Regierung mitzuthellen, in derselben Weise, wie derselbe den übrigen Bundesregierungen mitgetheilt wurde. Der betreffende Erlaß, gleichlautend an alle betreffenden kgl. Gesandten gerichtet, ist datirt Hannover, den 8. Oktober 1861, und lautet folgendermaßen:

Eure Hochwohlgeboren sei ble ich nicht, davon in Kenntniß zu setzen, daß die königliche Regierung sofort nach dem Wiederzusammentritt der hohen Bundesversammlung bei derselben den abschließlichen Bescheid erfolgenden Antrag einzubringen beabsichtigt. Sie geht dabei von der Voraussetzung aus, daß derjenige Theil des Küstenvertheidigungssystems für die Nord- und Ostsee, welcher sich auf die Bildung einer Flottille von Dampf-Kanonenbooten bezieht, eine rasche Förderung unumgänglich erheischt und — rüchlich der formellen Behandlung — eine Trennung von den übrigen, dem Bunde vorgeschlagenen Vertheidigungsmitteln ohne Nachtheil zuläßt, so wie daß die erforderlichen Kosten jeder Flottille, wie auch die Bundes-Militär-Commission in ihrem Gutachten vom 11. Juli d. J. annimmt, aus gemein-schaftlichen Mitteln des Bundes zu bestreiten sein werden. Da eine beschleunigte Beilegung der Flottille tief im Interesse des deutschen Bundes und der deutschen Bundesregierungen liegt, so beauftrage ich Ihre Hochwohlgeboren, der pp. hiervon schleunigst eine Mittheilung zu machen und damit das Ersuchen zu verbinden, den diesseitigen Antrag unterstützen und ihren Bundesstabsgelehrten anweisen zu wollen, für die rasche Erledigung der Sache zu wirken und jenem Antrage zuzustimmen. Empfangen pp. (gez.) Platen-Hallermund.

Minden, 13. Nov. [Rechtfertigung.] Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „In mehreren öffentlichen Blättern und zuletzt in Nr. 264 der „Volkz.“ vom 12. d. ist die amtliche Thätigkeit der Regierung-Präsidenten v. Bardeleben hieselbst in Bezug auf die Wahlen zum Abgeordnetenhaus in einer Weise dargestellt worden, welche bei dem mit dieser Thätigkeit nicht genauer bekannten größten Publikum der Vermuthung Raum geben, als ob im Regierungs-Bezirk Minden den Agitationen von Beamten, welche der sogenannten konservativen oder eigentlich reaktionären Partei angehören, auf eine mit den Erlassen des Ministers Grafen Schwerin vom 10ten v. und 5ten d. Mts. nicht verträgliche Art nachgesehen und dagegen nur den Zuwiderhandlungen gegen diese Erlasse seitens derjenigen Beamten, die sich zu der entgegengesetzten oder Fortschrittspartei bekennen, entgegengetreten werde. Diese Vorstellungen sind durchaus unrichtig. Der Regierung-Präsident v. Bardeleben und mit ihm die Regierung ist vielmehr mit allem Eifer und Nachdruck und wiederholt gegen Agitationen nach beiden Seiten hin eingeschritten, und zwar sind es zuerst diejenigen der reaktionären Partei gewesen, welche sich namentlich in den Kreisen Lübbecke, Herford und Halle bemerklich gemacht haben, gegen welche dies geschieht ist. Eben so unrichtig ist die in öffentlichen Blättern gemachte Angabe, daß der Dirigent der ersten Abtheilung der Regierung, Ober-Regierungsrath Freiber v. Schlotheim, das Dezernat in Wahl-Angelegenheiten noch habe, daß selbe in vielmehr schon seit einiger Zeit, sobald Herr v. Schlotheim seine Absicht zu erkennen gegeben hat, sich als Wahlkandidat aufstellen zu lassen, in andere Hände übergegangen.“

Düsseldorf, 13. November. [Konferenzbesuch.] Aus Anlaß des betrübenden Ablebens Sr. Majestät des Königs Dom Pedro V. von Portugal, wodurch Se. königliche Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen und die ganze hohere Familie auf neue in tiefe Trauer verwickelt worden, hat sich heute, wie die „Düsseld. Ztg.“ berichtet, der Herr Ober-Bürgermeisters Himmels an der Spitze einer Deputation der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung nach dem Jägerhof begeben, um den höchsten Herrschaften die Gefühle schmerzlicher und inniger Theilnahme Namens der Bürgerschaft auszubringen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Novbr. In heutiger Bundestags-Sitzung waren für die fehlenden Gesandten Sachsen und Hessen-Darmstadt diejenigen Baierns und Kurheßens substituirt. Der königl. preussische Gesandte gab die Erklärung seiner Regierung ab bezüglich des hannoverschen Flottenantrages vom 31. Oktober. Derselbe betrachtet die Ausdehnung der Angelegenheit der Küstenflottille aus dem Ganzen der Küstenvertheidigungsmassregeln und deren abgeordnete Bundesbeurteilung für unzumuthbar, und fordert die schleunige Erledigung der Gesamtvorlagen der Küstenvertheidigung. Preußen werde inzwischen das Mögliche zur weiteren Vorbereitung thun. Die Erklärung wurde dem Militärausschusse zuweisen. Eine von dem Gesandten Kurheßens abgegebene längere Erklärung geht von dem bisherigen Standpunkte der Regierung aus gegen den bekannten bairischen Antrag (vom 4. Juli) in der kurbesischen Verfassungsanlage. Frankfurt erklärte sich zur Annahme gleiches Maßes und Gewichtes, falls die Nachbarstaaten sich gleichfalls dazu entschließen. Auch zeigte es einen Beitrag von 100 Gulden für den deutschen Wohlfahrtsverein in Petersburg an. Verschiedene Vorträge des Militärausschusses betreffen Rechnungsablagen der Festungen, die erledigt werden. Schließlich wurden die durch den Tod des Herrn von Mönch-Willinghausen nötig gewordenen Ersatzwahlen in mehrere Auslosungen vorgenommen, wobei der neue Gesandte unter Anderem auch in den Militärausschuss wiedergewählt wurde.

Koburg, 12. Nov. [Landtag. — Landesgesetzbuch. — Preußen und die Gymnasien.] Gestern trat hier nach langer Verla. ung der Spezial-Landtag unseres Herzogthums wieder zusammen und empfing neben anderen Vorläsen auch den neuen Gewerbe-Gesetzentwurf zur Verathung. Bekanntlich wird derselbe Entwurf auch den übrigen thüringischen Landtagen vorgelegt werden. Der Geh. Staatsrath Franke erinnerte die Abgeordneten daran, daß nach mehreren wichtigen Verhandlungsgegenständen (Gesetz über Grundstücks-Zulassungen, das deutsche Handelsgesetzbuch) aus letzter Session ungelöst zurückgelassen worden seien, und bemerkte bezüglich des deutschen Handels-Gesetzbuches, daß über das dazu gehörige Einführungs-Gesetz gegenwärtig Verhandlungen zwischen den thüringischen Regierungen obschwebten, um eine Gemeinsamkeit derselben zu erzielen. — Wie ich höre, sind jetzt zwischen der preussischen Regierung und der unsrigen Unterhandlungen wegen eines Vertrages im Gange, durch welchen auch in Bezug auf die Angelegenheiten der höheren Schulen ein ähnliches Verhältnis zwischen Preußen und Koburg-Gotha hergestellt würde, wie solches bereits hinsichtlich des Militärs besteht. (Den Lehrern an den diesseitigen Gymnasien und Realschulen soll darin die Anstellung an den gleichen preussischen Anstalten zugesichert werden.) (N. Br. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. [Siebenbürgen.] Die Spitzen der siebenbürgischen Landesbehörden sind von dem zur Leitung der siebenbürgischen Hofkanzlei wieder ins Kabinett getretenen Minister Grafen Nadassy nach Wien berufen und zum größten Theil bereits hier eingetroffen. Graf Miko sowohl, wie Conrad Schmidt sind angekommen; Nationsgraf Baron Salmen und Präsident Apor werden morgen erwartet, und in den allernächsten Tagen wird, nachdem nun Ungarn und Croatien vorläufig von der Tagesordnung der Minister-Conferenzen weichen, Siebenbürgen auf dieselbe kommen. Das Projekt, um welches es sich hinsichtlich Siebenbürgens handelt, soll, wie uns zwar von guter Quelle berichtet wird, wie wir jedoch nur mit aller Reserve mittheilen wollen, darin bestehen, daß der Plan, einen siebenbürgischen Landtag einzuberufen, für jetzt aufgegeben und dagegen unmittelbar die Ausschreibung direkter Wahlen in Siebenbürgen für den Reichsrath beschlossen wird. Die Tendenz dieses Planes ist leicht erkennbar: das Ministerium will die Schritte, deren es noch bedarf, um wenigstens formell die Metamorphose des engern Reichsraths zum Gesamtreichsrath zu erklären, beschleunigen, und da in Siebenbürgen die Landtagsbildung sich als mit großen Schwierigkeiten verbunden zeigt und der siebenbürgische Landtag Monate beanspruchen würde, um die Frage der Beschickung des Reichsraths zu erledigen, so will das Ministerium den Landtag ganz umgehen. Wird der Plan ausgeführt, so wird jedenfalls ein Personenwechsel in der Leitung der siebenbürgischen Administration eintreten. Zwar Graf Nadassy wird die Leitung der Hofkanzlei behalten, aber Graf Miko (Gouverneur) jedenfalls zurücktreten. Zum Nationsgrafen soll Gubernialrath Conrad Schmidt ausersuchen sein, und auch Karl Maager wird unter den Personen genannt, welche die Regierung zu verwenden gedenkt. (Presse.)

Wien, 15. Novbr. [Die Gerüchte über einen siebenbürgischen Staatsstreik. — Ein neuer Roman auf dem Index.] Gestern tauchte das schon seit längerer Zeit immer wieder erscheinende Gerücht, die Regierung beabsichtige in Siebenbürgen mit gönzlicher Umgehung des Landtages direkte Wahlen für den Reichsrath auszusprechen, neuerdings mit großer Bestimmtheit auf. (Siehe den vorstehenden Artikel.) Veranlassung hiezu gab die Ankunft mehrerer hoher Beamten aus Siebenbürgen, wie des Gouverneurs Grafen Miko, des Sachsegrafen Baron Salmen und der Gubernialräthe Conrad Schmidt und Apor, welche zur Berathung über die siebenbürgische Frage hierher berufen worden waren. Wenn auch das erwähnte Gerücht selbst in ministeriellen Kreisen einigen Glauben findet, und namentlich von Abgeordneten mit Eifer colportirt wurde, so scheint dasselbe doch, wenn auch nicht geradezu ganz aus der Luft gegriffen, jedenfalls bedeutend verfrüht zu sein. Man hatte in Betreff Siebenbürgens von jeher, wie ich Ihnen bereits wiederholt mitzutheilen die Ehre hatte, den Plan, im Nothfalle direkt an die Sachsen und Rumänen zu appelliren, falls die Magyaren allzu große Schwierigkeiten in Betreff der Anerkennung des Februarpatentes machen würden. Siebenbürgen schien der Natur seiner Verhältnisse nach eine so außerordentliche Maßregel, wie die Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen immerhin ist, zu fordern. Die Einrichtung des Landtages mußte mehr oder weniger auf die frühere geschichtliche Zusammensetzung desselben zurückgreifen und dadurch dem magyarschen Elemente, welches ohnehin durch den 20. October in außerordentlicher Weise begünstigt war, auch auf dem Landtage einen Einfluß einräumen, welcher ihm, vermöge der Bevölkerungsgröße seiner Angehörigen, durchaus nicht zusteht. Man dachte deshalb daran, den Landtag zu umgehen und den Rumänen und Sachsen, welche zusammen drei Viertel der Bevölkerung des Großfürstenthums ausmachen, die Möglichkeit zu bieten, ihre Anhänglichkeit an das Reich und ihre freundlichen Gefinnungen gegen die Reichsverfassung und den Reichsrath auf dem Wege direkter Wahlen von Abgeordneten zu dem letztern zur Geltung zu bringen. Dieser Plan mag auch heute noch fester, als früher, aufrecht erhalten werden. Daß man aber gerade jetzt daran denke, mit vollkommener Außerachtlassung des Landtages die Reichsrathswahlen auszusprechen, scheint etwas unglaublich. Ein solcher Schritt wäre ein vollkommener Staatsstreik und ein Bruch der Verfassung, welcher von Niemandem, auch nicht von den leidenschaftlichsten Centralisten, gebilligt werden würde. Paragraph VII. des Verfassungspatentes vom 26. Februar gesteht nur für den Fall dem Kaiser die Ausschreibung direkter Wahlen zu: „wenn ausnahmsweise Verhältnisse eintreten, welche die Beschickung des Hauses der Abgeordneten durch einen Landtag nicht zum Vollzuge kommen lassen.“ So lange in Siebenbürgen nicht einmal die Wahlen zum Landtage ausgesprochen wurden, kann man offenbar gar nicht

davon sprechen, ob die Beschickung des Reichsraths durch den Landtag zum Vollzuge komme, oder nicht, und kann also auch kein legaler Vorwand für die Ausschreibung direkter Wahlen gefunden werden. Wenn auch auf die tabelloos constitutionellen Gefinnungen unseres Ministeriums nicht allzu fest gebaut werden darf, so kann man daselbe doch immerhin von der Absicht freisprechen, etwas mit einem Staatsstreiche zu erreichen, was es mit einem geringen Mehraufwand von Zeit auf legalem Wege erlangen kann.

In unserer literarischen Welt erregte seit einiger Zeit ein neuer Roman „Dissolving views“ von Wolfram Leo (Hamburg, Campe 1861) nicht geringes Aufsehen. Derselbe spielt in der neuesten Zeit am Wiener Hofe und schildert die Zustände desselben unmittelbar vor den letzten großen Krisen, und die höchsten und allerhöchsten Persönlichkeiten, die Kämpfe der bürokratischen, militärischen und klerikalen Würdenträger, Bad, Kauscher, Bruck, Grünne u. s. w. um Einfluß an maßgebender Stelle in so prägnanter Weise, so in das minutiöse Detail eingehend, daß die Uebersetzung sich festsetzte, der Autor sei in Kreisen zu suchen, welche mit der unmittelbaren Umgebung Sr. Majestät gewohnheitsmäßig vertraut sind. Ein Gerücht bezeichnete einen General und Grafen aus altem Hause als denselben; wie verlautet, nicht ganz mit Unrecht. Für diesen Roman, dessen Charakterisierungen immer werthvolle Beiträge zur österreichischen Geschichte der Gegenwart bilden, wurde nun soeben eine große offizielle Reklame gemacht, indem man ihn auf den Index der verbotenen Schriften setzte.

Generalkonsul Borowika ist aus Belgrad eingetroffen und dürfte kaum mehr in die serbische Hauptstadt zurückkehren; seine Funktionen daselbst werden vorläufig von dem bisherigen Consulskanzler in Sarajewo, Wassic, ausgeübt.

Italien.

Turin, 13. Novbr. [Garibaldianer und Mazzinisten.] Zwischen den Garibaldianern und den Mazzinianern ist es zum offenen Bruche gekommen, wozu der Besuch des Generals Turr auf Caprera Anlaß gab. Dieser letztere kam nämlich mit Garibaldi, außer der Verständigung über die Organisation der Divisionen der Freiwilligen, auch auf die Absicht der Mazzinianer zu sprechen, revolutionäre Expeditionen nach Rom und Venedig vorzubereiten. Garibaldi äußerte mit starken Ausdrücken seine Entrüstung über solche Pläne und erklärte: seine Fahne sei immer „das einige Italien mit Victor Emanuel.“ Einige radikale Blätter setzten Zweifel in die Echtheit dieser Worte, worauf Turr einen Brief an die „Monarchia nazionale“ richtete, worin die Aeußerung Garibaldi's ganz in jenem Sinne wiederholt und hinzugefügt wird, daß jedem, der anders denke, freistehe, aus dem Comitato di provvedimento auszutreten, oder nach eigenem Gutdünken zu handeln, keineswegs aber den Namen Garibaldi voranzusetzen. Die Mazzinianer sehen sich dadurch aus ihren letzten Verhandlungen vertrieben; die Haltung Garibaldi's war schon seit längerer Zeit den excentrischen Entwürfen der ultra-revolutionären Partei fremd.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. [Neue Bankpolitik.] Neben den verschiedenen Versionen über die Fould'schen Projecte, macht eine Nachricht das größte Aufsehen, die Michael Chevalier zum Bankgouverneur berufen läßt. Herr de Germiny, heißt es, werde quittiren und in den Senat treten, um dem berühmten Defensionisten Platz zu machen. Ob die Berufung des handelspolitischen Reformers an die Spitze der Bank zugleich eine radicale Reform des Instituts und der französischen Bankpolitik überhaupt bedeute, darüber sind die Meinungen getheilt, je nachdem man diese Ernennung als eine Belohnung Chevalier's oder als eine Consequenz der angenommenen handelspolitischen Prinzipien betrachtet. Die Broschüre: De la Banque de France et de la Fixité du Taux de l'Escompte ist das Manifest der wachsenden Opposition gegen die Bankpolitik und den Bankgouverneur, Grafen Germiny. Die Grundidee des Manifestes läßt sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: das Metallgeld intervenirt keineswegs bei dem Escompte und den Emissionen der Bank; diese Operationen bestehen in einer einfachen Substitution oder Auswechslung von Werthpapieren; der genommene Disconto ist keineswegs der Zins eines Capitals, sondern der mit einer Assuranceprämie combinirte Preis für einen geleisteten Dienst; die Intervention der Bank zur Erleichterung der Circulation von Handelsverpflichtungen findet unter immer gleichen oder ähnlichen Umständen statt, mithin ist jede außerordentliche Erhöhung des Disconto, nämlich des Preises für den Dienst, der stets derselbe ist, ein nicht zu rechtfertigender und rein willkürlicher Akt. Wie es heißt, entnimmt die Opposition ihre Ideen den H. H. Pereire, welche sich von einer rationalen Bankleitung eine Aufbesserung der allgemeinen Finanz-

zustände und eine größere Sicherheit für die Speculation und bedeutendere Unternehmungen versprechen. Zum Theil wird es dem Druck der hohen Orts Anklagen findenden Opposition zuzuschreiben sein, wenn die Bank mit der Herabsetzung ihres Disconto der öffentlichen Meinung Rechnung trägt.

Großbritannien.

London, 12. Nov. [Das Kabinett und die Lage der Parteien.] Hat sich seit dem Schluß der Session in England auch nichts begeben, was besonders in die Augen springt, so ist doch manches vorgefallen, was auf die Lage des Kabinetts und die Stellung der Parteien bei der nächsten Parlamentsöffnung von großem Einfluß sein wird. Vorerst der Uebertritt John Russell's ins Oberhaus. Durch dieses Ereigniß fallen für Lord Palmerston zwei Unannehmlichkeiten weg: das gelegentliche Gedrängtwerden, eine neue Reformbill einzubringen, und die oft schwierig gewordene Aufgabe, die Führerschaft des Hauses fest zu halten, ohne seinen alten, reizbaren Kollegen zu verlegen. In so fern ist Lord Russell's Ausscheiden aus dem Unterhause für das Kabinett und die Regierungspartei ein Gewinn. Verloren hat sie dagegen durch den Tod von Lord Herbert und von Sir James Graham. Ersterer war bekanntlich ein tüchtiger Administrator und persönlich bei allen Parteien außerordentlich beliebt. Letzterer bot, von seinen andern glänzenden Eigenschaften nicht zu reden, dem Kabinett den einen unschätzbaren Vortheil, daß er sich zu allem willig finden ließ, was dazu dienen konnte, Derby und Disraeli von Downing-Street möglichst fern zu halten. Beide waren somit zwei sehr werthvolle Bundesgenossen und werden als solche von Lord Palmerston schmerzlich vermißt werden. Minder hart trifft ihr Tod die liberale Partei in ihrer jetzigen Gestalt. Diese Prelliten mit ihren großen Ansprüchen und ihrem kleinen Erfolge hatten der Partei nie viel Segen gebracht. Was sie durch ihre Talente nützen, wurde durch ihre Steifheit, mit der sie sich gegen Subordination sträubten, in vielen Fällen wieder aufgewogen. Sie waren bei dem Sturze mancher liberalen Regierung eben so stark wie bei deren Aufbau behilflich gewesen, waren nie befriedigt und selten verlässlich. Jetzt, wo die kleine Schaar um Graham und Herbert ärmer geworden ist, steht Gladstone so ziemlich als letzter General und Vertreter, nicht der Schule, aber der Ansprüche dieser Schule vor dem Parlamente. Daß er das Kabinett durch seine speculativen Felzige auf dem Gebiete der Finanzwissenschaft mindestens eben so oft in Lebensgefahr gebracht, als er ihm durch seine Bereitbarkeit und die Achtung, die man seiner selbstbewußten Ehrenhaftigkeit zollt, wesentliche Dienste geleistet hat, ist bekannt. Jetzt, wo er vereinzelt steht, wird er sich der Politik des Premiers wahrscheinlich williger anschniegen. Den Rückhalt hat er verloren, aber nicht das Talent, und das mag die Regierung auf die Rubrik ihrer Gewinnste schreiben. Was sonst bei den Neuwahlen gewonnen und verloren wurde, gleicht sich so ziemlich aus. Die Conservativen werden noch immer um 40 bis 50 Stimmen zu schwach sein, wenn die verschiedenen Fractionen der liberalen Partei zusammen stehen, und das Weitere muß dem Takte der Regierung anheim gestellt bleiben. Die Conservativen bereiten sich vor, ihr wegen der mit Frankreich gemeinsam gegen Mexiko unternommenen Expedition zu Leibe zu gehen, doch darüber fällt das Kabinett nimmer, es müßten denn aus dieser Expedition unvorhergesehene Verwickelungen entstehen. Die Revenüen aber — so versichert wenigstens Lord Palmerston beim Lord-Mayors-Essen — stehen befriedigend. Und das ist vorerst die Hauptfrage. Erst wenn man darüber klarer ist, wird es an der Zeit sein, von der Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einer baldigen Parlamentsauflösung zu sprechen.

Rußland.

Petersburg, 5. November, wird der „Times“ geschrieben: „An dem Tage nach der Ankunft des Kaisers, als Niemand wußte, was Seine Majestät in der Angelegenheit der Universität thun werde, und als viele Leute glaubten und Jedermann hoffte, er werde irgend einen entscheidenden Schritt zu Gunsten der Studenten thun, ward eine hübsche Geschichte über die dem General Ignatieff telegraphisch aus der Krim gesandten Instruktionen und über die Weise erzählt, in welcher dieser Beamte dieselben auslegte. Die erste Depesche des Generals soll gelautet haben: „Große Ruhestörungen aus der Universität. Die Studenten wollen auf Niemandem hören, weder auf den Rektor, noch auf den Curator, noch selbst auf mich. Was ist zu thun?“ Daran hatte der Kaiser geantwortet: „Thun Sie alles Mögliche, um die Studenten zu beruhigen. Behandeln Sie dieselben wie ein Vater.“ General Ignatieff telegraphirte: „Ich habe den Befehlen Ew. Majestät gehorcht.“

Berliner Briefe.

Die Residenz wächst mit jedem Tage mehr in die Saison hinein, die jüngste Vergangenheit liegt wie ein Traum und, wie es scheint, schon so weit hinter uns, daß der Mythos sich getraut, sein Recht geltend zu machen. Wenigstens bringt Herr E. Kossak in seinen Feuilletons Angaben über das Fest bei dem Herzog von Magenta, welche ihm, da er selbst dem Balle nicht beigewohnt hat, ein mindestens einseitiger, um nicht zu sagen böshafter, Hinterbringer rapportirt haben muß. Der Vertreter eines feudalen Organes soll, wie aus besagtem Bericht zu entnehmen ist, ein Glas über den Durs getrunken haben, in Folge dessen gestrauchelt und in ein Blumenbouquet gefallen sein, wo er auf Rosen gebettet lag als Revanche für die feindliche Stimmung seines Blattes gegen Frankreich. Unstreitig eine hübsch erfundene Situation, nur schade, daß ein Mitglied der Presse, gleichviel welcher politischen Richtung angehörig, ihr zum Gegenstande dienen muß. Bis 3 Uhr früh, wo ich das Hotel der französischen Gesandtschaft bei jenem Feste verließ, hatte sich die Scene nicht ereignet, und nach genauen Erkundigungen bei wahrheitsliebenden Leuten erfuhr ich, daß der besagte Journalist einfach eine Stufe auf einer Treppe verfehlt habe und nicht einmal gefallen sei; daraus wird nun eine comische Scene fabrizirt, welche aber einen Schatten auf den ganzen Stand der Fabrikanten wirft, und so wird wieder einmal der Ausspruch, den ein hiesiger Humorist bei einem ähnlichen Anlaß that, zur Wahrheit: „Im corps d'esprit kein esprit de corps!“ In dieser Beziehung könnten wir recht viel von unseren französischen Kollegen lernen, vielleicht nicht der Fall, der sie selbst trifft, den Herren von der feudalen Presse, welche in dieser Beziehung eben auch ein gar leichtes Gewissen haben! — Der Journalismus gehört ja einmal zu den außerordentlichen Ständen, denen ohnehin Jedermann etwas aufzuputeln sich erlaubt; in der öffentlichen Meinung haben alle Journalisten für die Zämmlichkeiten einzelner Pfennigschreiber und Laufburschen zu leiden, alle außerordentlichen Erscheinungen müssen Journalisten vertreten; erzählte doch die junge schöne Comtesse E., daß die goldstaubgeputzte Dame bei dem Feste des Herzogs von Magenta — eine Journalistenfrau gewesen, während eine solche gar nicht auf dem Balle erschienen war. Vergleiches muß man eben hinnehmen, es bleibt inzwischen zu bedauern, wenn derartige Geschwätz aus dem Kreise der Journalistik selbst Stoff und Nahrung erhält! — Lassen wir diese unerquickliche Angelegenheit fallen und wenden wir uns von dem Mythos einer rauschenden Vergangenheit der Gegenwart zu.

Die Saison also ist in schönster Entfaltung begriffen, ein Wettrennen der Kunstspeculationen eröffnet. Die Theater, welche hinter den Concerten und sonstigen Schaustellungen mühsam einherholpten, sind jetzt kaum eine Pferdelänge zurück und in einzelnen Fällen den Vorangehenden fast gleichgekommen. Majestätlich und in den wechselndsten Figuren erhebt sich aus breitem Bassin die Springsluth der Concerte. Der Ritter v. Kontski, angethan mit der ganzen Pracht und Fülle seiner, ihm von allen Potentaten verliehenen Orden, eröffnet am Sonnabend den Reigen; was ist folgerechter, als daß der andere königl. Hof-Pianist, Hans v. Bülow, am Sonntag, und ebenfalls im Saale der Sing-Akademie, ein Concert veranstaltet. Beide sind so vollendete Virtuosen, wirkliche Fürsten von Gottes Gnaden im Reiche des Piano-Spiels, und doch besteht zwischen Beiden ein himmelweiter Unterschied. Kontski ist ein bescheidenes anspruchsloser Künstler, er will nicht mehr sein als ein Salon-Pianist, eine Art von — Jean Quirl am Piano, er schüttet das ganze Füllhorn lieblicher Gaben aus seinen Fingern, er breitet mit zierlicher Galanterie ein Sträußchen und noch ein Sträußchen vor dem Damenpublikum aus, und wie das stets glänzende Immergrün nicht er unter die schnell vergänglichlichen Blumen seiner Bouquets die ewig wahren und vollgewichtigen Compositionen der musergiltigen Meister ein, die jeder Koryphäe seiner Kunst gleich geistig zu durchdringen und wiedergeben weiß. Kontski glaubt noch nicht an seine Unfehlbarkeit, er hält es selbst für nothwendig, sich mit anderen Künstlern zu vereinigen, um durch ein, nur aus Klavierstücken zusammengesetztes, Programm nicht zu ermüden. Anders Bülow; er schreitet, durchdrungen von dem Bewußtsein seiner Größe, an das Werk. Fern sei es von uns, diese letztere anzuzweifeln, im Gegentheil, unserer Ansicht nach steht der geistvolle Hans v. Bülow auf der jetzt von ihm erreichten Stufe seiner Kunst unübertroffen da, allein er fordert auch mehr, als man sonst von Concert-Besuchern fordern darf, er will einen Kultus des Klavierspiels, wir sagen nicht, einen Bülow-Kultus! Sein Programm bringt nur Pianoforte-Vorträge, nur von ihm gespielt — nur Klassisches, denn was er spielt ist klassisch ipso jure und von Bach's und Beethoven's Glorienstein bestrahlt, werden unter Hans v. Bülow's Meisterhänden der Zukunftsmusikanten Raff und Louis Ehler müstergiltige Compositionen. Bülow kennt sein Publikum, er hat Recht, er muß allein spielen, er würde Andre verdunkeln; doch daß er kann, was er zu müssen eingesehn, hat — den ganzen Saal der Singakademie mit einem andächtigen Publikum bevölkert und dies mit staunender Bewunderung erfüllt. Man sieht, es

lebt noch ein Verständniß für die wahre Kunst in Berlin. Wer's nicht glauben will, der begeben sich in die Concerte der Lieblichen Kapelle, welche seit fast zwei Jahrzehnten für den Kultus der klassischen Musik rastlos thätig ist, und in diesem Winter, wie in allen früheren, ihre billigen Symphonie-Concerte zu dem Sammelpunkt unserer Musikliebhaber macht; ich behalte mir vor, auf diese Kapelle und ihre Wirksamkeit bei einer andern Gelegenheit zurückzukommen.

Mitten unter die klassischen Genüsse, deren Programm mit großen Lettern von allen Anschlagssäulen verkündet wurde, besteten die boshaften Zettelkleber die Ankündigungen der Affenkomödie und der Krenz'schen Kunstreitersgesellschaft. Es geht wie im Kaleidoskop her auf dem Vergnügungsterrain der Residenz, die Gegenläge berühren sich, und schneller als die kühnsten Springer der Krenz'schen Gesellschaft es vermögen, ist man aus dem Concertsaal in die Affenbude gesprungen. Es giebt nichts Conservativeres als die vierfüßigen Comödianten; purlos ist an ihnen und ihren Abkömmlingen die Zeit mit ihren Erfindungen vorübergegangen, und heute, wo sie dieselbe Entfernung in 8 Stunden zurücklegen, zu welcher sonst 8 Tage nöthig waren, speisen Madame Batavia und ihre Gesellschaft an demselben Tische, tanzen die Pudel und reiten die Pong's mit den festgebundenen Voltigeur-Pavianen, trippelt Madame Pompadour mit dem kleinen Laternenträger, purzelt der Wagen mit der Affengesellschaft um, deren größte Mitglieder freilich, um doch einigermaßen dem Zeitgeist zu huldiven, als — Schulse und Müller figuriren. Nicht viel Anders ist es mit den Kunstreitern. Ich glaube, wenn es im Paradiese Kunstreiter gegeben hat, daß diese auch keine anderen Productionen ausgeführt haben, als unsere heutigen „Künstler.“ Immer dieselben Geschichten, Reisen und Streifen, kleiner oder breiter, Saltomortales und Brückenprünge der Parforce-Reiter und Reiterinnen, immer dieselben Purzelbäume, Nasenstüber und Ohrseigen der Clowns der französischen und englischen Nation, immer dieselben Späße des berliner Handwurfs Qualis. Sind Pferdeliebhaber unter meinen Lesern, nun so bitte ich um Gnade, und berichte, daß die vierfüßigen Cleven des Herrn Krenz — die herrlichsten Exemplare, welche denkbar sind, die bedeutendsten Künstler der Gesellschaft ausmachen. Das Publikum bleibt sich auch gleich; Offiziere, namentlich der Kavallerie von allen Regimentern und Graden, Gutsbesitzer und ihre Familien aus der Nachbarschaft, Lions und Pfasterreiter aus der Residenz, vergnügliche Familienväter und Mütter mit Kind und Kegel, entzückt über die sich entfaltende Klugheit ihrer Sprößlinge auf den billigeren Plätzen, und auf den hintersten — die demi-

Die Studenten befinden sich auf der Citadelle. Der Kaiser erwiderte dem Botschafter nach: „Was fällt Ihnen ein? Sie haben einen furchtbaren Mißgriff begangen.“ Als General Ignatieff auf der ersten Station der Petersburg-moskauer Eisenbahn mit seinem Gebieter zusammenkam, ward er sehr kalt empfangen und soll, als er fand, daß sein Verfabren in Bezug auf die Studenten höchlich mißbilligt wurde, zu seiner Vertheidigung bemerkt haben: „Ich versuche, Eure, Ihre Befehle auszuführen. Ich ließ 283 Studenten verhaften, und viele derselben sind schwer verwundet. Ihr hochseliger Vater hätte kaum mehr thun können.“ Der Irrthum des armen Generals Ignatieff erklärt sich daraus, daß die russische Sprache keinen Artikel hat, und daß man, wenn man z. B. sagen will, „wie mein Vater“, gewöhnlich das Pronomen possessivum wegläßt.

Aus dem Königreich Polen. 13. Nov. [Die Studenten unruhig in Rußland. — Grenzzeug. — Gerüchte u. c.] Vorgestern aus Petersburg eingelaufenen Privatnachrichten zufolge dürften die mit der russischen Studentenschaft vorgefallenen Reibungen, deren Hergänge der Hauptsache nach Ihnen bereits bekannt, keineswegs so ohne Bedeutung sein, wie man vielleicht glaubt; denn die Sache greift, da die 700 verhafteten, sowie die zehn verwundeten Jünglinge (von letzteren sind bereits zwei gestorben) zum großen Theil Söhne aus den bessern und besten Familien sind, ziemlich tief ein. Man bespricht die Entlassung des Ministers der Aufklärung sowie des Polizeimeisters bereits als abgemachte Sache und soll die Unterhandlung gegen mehrere andere hochgestellte Beamte eingeleitet werden. Auch zehn Offiziere, welche zu Gunsten der Studenten an öffentlichen Orten gesprochen, sind vor's Kriegsgericht gestellt worden. Der Abgang solcher Professoren dürfte auf die Studienverhältnisse auch eine um so nachtheiliger Wirkung üben, als die Abgegangenen meist der Zahl der bessern Lehrer angehört und die dadurch verlorenen Lehrkräfte nicht leicht wieder zu ersetzen sein werden. Die Universitäten bleiben, mit Ausnahme der Universität Dorpat, vorläufig geschlossen. Noch ist zu berichten, daß, nachdem die Verhaftung der Studenten bereits stattgefunden, sich noch sieben derselben, welche bei dem offenen Krawall nicht gegenwärtig waren, also auch nicht mit verhaftet werden konnten, freiwillig stellten und das Loos ihrer Commilitonen zu theilen verlangten, weil sie nicht weniger als jene, und jene nicht mehr als sie schuldig seien an der Aufregung gegen die Studienbehörden. Auch in einigen Gymnasien haben sich Regungen kundgegeben, aus welchen die Regierung die Ueberzeugung schöpfen dürfte, daß das System der Einschränkung der Lehrfreiheit nicht mehr zeitgemäß ist und die bisher durch Rußland in praxi bestandene Disziplin sich überlebt habe. Die Direktoren von drei höheren Lehranstalten haben ebenfalls ihre Entlassung nachgesucht. — Die ausg. „Allgem. Ztg.“ referirt die in mehreren Zeitungen bereits früher gebrachte Nachricht, daß man an der Grenze sieben Wagen mit Gewehren beladen abgefaßt und einen deutschen Fabrikanten verhaftet habe, der bedeutende Geldsummen zum Ankauf von Waffen für die Polen nach dem Auslande spedirt haben sollte. Beides dürfen wir als ungegründet bezeichnen, ebenso die hier allgemein verbreitete Nachricht, daß Preußen an den hiesigen Grenzen einen Kordon gezogen und das fünfte Armeekorps zur Aufstellung an der Grenze mobil gemacht habe. Ein polnischer Edelmann, der vorgestern aus Posen kam, versicherte auf Ehrenwort, daß er zwischen Ostrowo und Kalisch eine Heeresabtheilung von 20,000 aufgestellt gesehen habe. (!) Unter den Bayern hat man allgemein das Gerücht verbreitet, daß zum Neujahr Krieg ausbrechen und man aus ihnen 50,000 Rekruten zum Januar ausheben werde. Die jungen Burschen suchen nun aus Furcht vor der Aushebung zum Dienst so schnell als möglich unter die Haube zu kommen und finden daher seit einigen Wochen ungewöhnlich viel Trauungen statt, da bekanntlich schon verheiratete junge Männer nicht mehr zum Dienst genommen zu werden pflegen. Ob eine Rekrutierung wirklich stattfinden werde, ist ungewiß. Das aber steht fest, daß mit Beginn des Jahres eine Verordnung erscheinen soll, nach welcher die Geistlichen angewiesen werden, jeden sich zur Trauung Meldenden vor vollendetem 25. Lebensjahre nicht eher aufzubieten, bis er zu Protokoll bedeutet worden, daß die vollzogene Verheirathung ihn vor der Aushebung zum Soldaten nun nicht mehr schütze. In der Provinz ist's jetzt ziemlich ruhig und größere Ereignisse sind nicht weiter vorgekommen. Die Kriegszustände werden überall streng gehandhabt und aufrecht erhalten. (Pos. Ztg.)

Demanisches Reich.

Trebinje, 31. Okt. [Das Treffen bei Lubovo.] Ueber die Ereignisse des gestrigen Tages lassen sich heute folgende Einzelheiten berichten. Der Brigadier Mahmud Pascha suchte gestern mit bei-

läufig 2500 Mann Baschi-Bozuz und Territoriale, unterstützt von vier Feldstücken, die Aufständischen unter Bulalovich bei Lubovo von drei Seiten zu umzingeln. Obwohl der Feind nur 4—500 Mann stark war, wurden die Türken dennoch gegen Erwartung geschlagen und bis zu den Höhen von Trebinje verfolgt, was man aus den Häusern der Stadt genau beobachten konnte. Die Zahl der Todten belief sich türkischerseits auf 60 bis 70, die der Verwundeten auf etwa 25. Die Baschi-Bozuz der Kraina haben sich sehr wacker gehalten und (bekanntlich) ihren Bimbashi verloren. Bulalovich drang darauf gewaltsam in das Kloster zu Duzi und brannte 11 Häuser nieder, die zum Kloster gehörten. Außerdem wurden noch zwei türkische Dörfer angezündet, ohne daß sich die Einwohner vertheidigten; diese flüchteten vielmehr über den Fluß.

In der Stadt herrscht unter dem Militär und Civile große Verwirrung und Niedergeschlagenheit. Wie man sagt, hat Bulalovich gestern noch eine Verstärkung von 400 Montenegroern an sich gezogen, und man nimmt an, daß er einen Flußübergang bewerkstelligen, die Dörfer jenseits angreifen und dann auch die Telegraphenlinie unterbrechen könne. Man erwartet jeden Augenblick die Fortsetzung der Feindseligkeiten. Die Desertion reißt unter den Baschi-Bozuz in Besorgniß erregender Weise ein. Omer Pascha erwartet Verstärkungen aus Moslar. Die Aufständischen von Piva haben nicht, wie man Anfangs glaubte, (am 26. oder 27. d. Mts.) die gesammten Streitkräfte Omer Paschas, sondern nur das Lager der Baschi-Bozuz angegriffen, erst später erstreckte sich der Kampf auf die ganze Linie. Mit Anbruch der Nacht mußte sich Omer Pascha zurückziehen, um die bedeutenden Verluste nicht noch zu vergrößern.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 16. November.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Pastor Sandrod (Probepredigt bei M. Magdalen), Rector Kadner, Pastor Haber, Pred. Hesse, Oberprediger Reichenstein, Eccl. Kutta, Pred. Donorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Lafert, Anstaltsprediger Pfizner (zu Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Diak. Dr. Gröger, Diak. Hesse, Rand. Schiedewitz, Pastor Kerner, Pred. Wörz, Pastor Stäubler.

Die Freitags-Collecte betrug 24 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., die Collecte für die evang. Schullehrer-Seminarien 23 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Der königl. Erzuzug ist heute zur fahrplanmäßigen Zeit, um 2½ Uhr von Sagan abgegangen, und dürfte Abends gegen 7 Uhr in Berlin eintreffen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz kehrte, nachdem Höchsterseits mit dem Offizier-Corps des 2. schles. Grenadier-Regts. dinirt, der Vorstellung im Theater beigewohnt und bei Sr. Exc. dem kommandirenden General v. Lindheim den Thee eingenommen, mit dem gestrigen Schnellzuge nach Berlin zurück.

Bei dem zu Ehren der königlichen Gäste veranstalteten Feste im Schießwerder geruhte Ihre Maj. die Königin sich des Weiteren über das hiesige Armen- resp. Krankwesen gegen den Sanitätsrath Dr. Gräber auszulassen, und sprach sich insbesondere über das Ihr im Allerheiligen-Hospital gezeigte Bildniß des verewigten Stiflers, Pred. Hefz, in umständlicher Weise aus. Hierbei gab die hohe Frau die Absicht zu erkennen, die Wärterinnen des Hospitals durch ein Geldgeschenk zu erfreuen, was auch bereits geschehen ist, indem am Tage der Abreise dem Sanitätsrath Gräber mit einem Kabinettschreiben die Summe von 50 Thlrn. zur angemessenen Vertheilung übersandt wurde. Eine in Aussicht gestellte Stiftung zur Förderung der Krankenpflege wird die Erinnerung an den königl. Besuch stets rege erhalten.

Der Anblick der wehenden Flaggen an der Ehrentpforte und an den Fronten der Hauptstraßen wird uns jetzt bald vollständig eingenommen sein. Dahin ist die Herrlichkeit der glanzvollen Tage, aber die Erinnerung ist, abgesehen von einzelnen Mißlichkeiten untergeordneter Art, überall eine angenehme und erhebende. Im Allgemeinen war die Haltung des Publikums von Anfang bis Ende der Festlichkeiten eine so musterhafte, daß sie von keiner anderen Residenz übertroffen werden dürfte. Es ist dies um so anerkenntniserwerth, als der Zufluß von Fremden aus allen Gegenden der Provinz ein sehr beträchtlicher war. An dem Eingungstage hatte die freiburger Eisenbahn allein 4000 Passagiere nach Breslau befördert. Noch bieten Anekdoten aus der Festzeit reichlichen Unterhaltungsstoff, und schon erheben sich auf dem Ringe die Jahrmarkts-Colonnaden und mit ihnen eine neue Woche lebendigen regen Treibens.

Wie wir bereits gemeldet, waren schon in den ersten Tagen des hiesigen Aufenthaltes Ihrer Majestäten nahe an 1000 Immediat-

gesuche eingegangen, welche Zahl sich bis zur Abreise noch erheblich vermehrt hat. Es befanden sich darunter Bittgesuche um Geldunterstützungen, Gnadengesuche und Rechts-Appellationen verschiedener Art. Von den ersteren wurden etwa 250 vom königlichen Civil-Kabinet dem Magistrat zur Berücksichtigung bei Vertheilung des allerhöchsten Gnadengeschenks von 1000 Thlrn. überwiesen. Außerdem waren schon früher ca. 50 dergleichen Gesuche an die städtische Behörde für den Fall gerichtet worden, daß ein allerhöchster Gnadengeschenk hier zurückgelassen würde.

Gestern Morgen fand sich im k. Palais ein schlichtes Bäuerlein ein, unter dem Arm ein ziemlich starkes Acten-Convolut, seiner Tracht und seinem gebrochenen Dialecte nach aus den Districten Oberschlesiens stammend. Unser Landmann verlangte nichts weniger und nichts mehr, als Se. Maj. den König zu sprechen. Vergebens bemühte sich der dienstthuende Flügel-Adjutant dem Manne darzuthun, daß der König vielleitig in Anspruch genommen sei, und ihn unmöglich empfangen könne. Das Bäuerlein ließ sich nicht abweisen, und war auch dann nicht zufrieden, als der Adjutant sich erbot, sein Gesuch dem Könige zu unterbreiten, und ihm darüber eine Bescheinigung auszustellen, sondern drang glücklich bis zum Könige vor. Se. Majestät nahm das Gesuch, das, wenn wir recht unterrichtet sind, Abbitungs-Regulierung betraf, huldvoll entgegen, las dasselbe durch, und übergab es dem Kabinet zur genauen Prüfung der fraglichen Angelegenheit. Dem Bäuerlein aber wurden sofort auf allerhöchsten Befehl 10 Thlr. Reisegeld zur Rückkehr in die Heimath ausgezahlt.

Als Ihre Majestäten am Donnerstag Abend das städtische Ballfest im Borsengebäude verließen, fragte der König, Sich am Bagenschlage umwendend: „Wo ist mein Sohn?“ Auf die Nachricht: Se. königl. Hoheit befände sich noch im Ballsaale, und nehme am Tanze Theil, antwortete Se. Majestät: „Kann noch bleiben.“ Hiernach verweilte der Kronprinz ebenso wie die beiden anderen königlichen Prinzen noch etwa eine halbe Stunde bei dem Balle, und tanzte mit Fräulein Bartsch, Fräulein Erbreich und anderen Ehrendamen.

Ueber den Besuch Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen in dem Ausstellungs-Saal des Hrn. Ad. Seiler sind wir in der Lage, einiges Näheres anzugeben. Se. königl. Hoheit verweilte in dem Saale etwa ¼ Stunde und that mehrere in der Kunst der Glasmalerei eingehende Fragen. Für das Ihrer Majestät der Königin ansehnliche Wappen erbot sich Se. königl. Hoheit dem Maler Hrn. Koska ein richtiges Original zu liefern. Außerdem wählte Höchsterseits mehrere Biecen zum Anlauf. Als ihm das Album zur Einzeichnung vorgelegt wurde, wollte ein Adjutant einen dastehenden Stuhl anbieten. Hr. Seiler aber hatte denselben zum Andenken daran, daß Ihre Majestät auf demselben gesessen, sofort an denselben Stelle an die Wiele festschrauben lassen. Indem ein Arbeiter in dem Atelier bemerkte, daß der Hr. Adjutant diesen Stuhl von der Stelle nehmen wollte, sprang er hinzu und sagte in einer gewissen Verwirrung und Verlegenheit: „Mein Herr, das ist der königliche Stuhl, an dem darf nicht gerüttelt werden“, was dem Kronprinzen ein heiteres Lächeln entlockte. Hiernach begab er sich auch in das Maler-Atelier und entfernte sich dann unter Bezeugung seiner Zufriedenstellung.

*** [A. Seeliger's Wachswaaren-Fabrik] auf der alten Taschenstraße Nr. 27, hat die Auszeichnung erfahren, daß sowohl S. M. der Königin, als S. k. d. Kronprinz Ankäufe dafelbst gemacht haben. Herr Seeliger, dessen Wachswaaren wahrhaft kunstreiche sind, hatte deren in Form von Potalen, etwa 1 Fuß hoch und in den preussischen, englischen und weimarischen Farben, mit künstlichen Perlensträngen durchwebt, angefertigt, von welchen zwei, in den preussischen Farben, angekauft wurden. Nichts gleicht der Sauberkeit der Arbeit, dem Geschmack in der Form und Pracht der Dekorirung dieser wachsernen Potale, welche jeden Bruntzschieren würden. Auch haben sie in so hohem Grade gefallen, daß Hr. Seeliger wahrscheinlich bevorzugt werden wird, in der entsprechenden Branche die Weihnachtsbedürfnisse des königl. Hofes zu besorgen. Ein Jahre lang fortgesetztes Bestreben, in seinem Fache das Vortreffliche zu leisten, würde somit endlich mit Erfolg gekrönt. Jedenfalls verdient die Ausstellung der Seeliger'schen Fabrik die allgemeine Aufmerksamkeit. Wir sehen dafelbst außer der neuen Potalform von Wachstiden und der bereits bekannten Taubenform, welche wegen ihres reizenden Schmuckes und prachtvollen Dekorirung, allgemeinen Beifall fanden, auch noch eine neue Form von Wachstiden, nämlich: überspannte Wassergläser, denen es gewiß an Liebhabern nicht fehlen wird.

*** [Von der Universität.] Am schwarzen Brett befinden sich heut folgende Anschläge:

1) „Ich erfülle hierdurch die angenehme Pflicht, den Herren Commilitonen zur Kenntniß zu bringen, daß die Theilnahme der Studierenden an den jüngsten Einzugsfeierlichkeiten von den königlichen Majestäten mit ganz besonderem Wohlgefallen bemerkt und aufgenommen worden ist. Breslau, den 14. November 1861.“

Der Rector der königl. Universität: Semisch.
2) „Studierende der katholisch-theologischen Fakultät, welche in dem laufenden Wintersemester nach dem coursmäßigen Gange der Vorlesungen den zweiten Theil der Kirchengeschichte bei dem Herrn Professor Dr. Reinken's hören sollen, haben bis jetzt diese Vorlesungen nicht angenommen. Die dem allein maßgebenden Interesse der Sache gegenüber nicht gerechtfertigte Demonstration überschreitet die Schranken der ala-

monde etwa von allen Regimentern und Rangstufen. Habeunt sibi! — Die Theater haben, wie gesagt, einen schweren Stand, und den schwersten leider die Mitglieder der italienischen Oper im Victoria-Theater, welche kaum in das Leben getreten, ihrem Verschicken bereits nahe, ja vielleicht, bis diese Zeilen zu ihren Lesern kommen, schon zu den Todten entboten ist. Wachtel, der Ajax der Tenore, Merly, der Hercules der Barytons, wollen nicht mehr singen; die Artot stand noch im Hintergrunde als einziger und letzter Rettungsanker. Jetzt ist sie nun als „Regimentstochter“ aufgetreten, und nun — geht sie hin und singt nicht mehr! Desiree Artot ist eine der bedeutendsten Kunstgrößen auf dem Gebiete des dramatischen Vorgesanges; ihre herrliche, umfangreiche Stimme hat an Schönheit und Volubilität des Tones wo möglich noch gewonnen, der sympathische Klang des Organs übt seinen ganzen Zauber, und die vollendete Coloratur zeigt die Sangesmeisterin, deren Ruhm dem ihrer großen Lehrerin, Pauline Viardot-Garcia, sicher gleichkommen wird. Eine ihrer bedeutendsten Leistungen ist die „Regimentstochter“; die ganze Lieblichkeit ihres Naturells entfaltet sich in Spiel und Gesang, und das ewig Weibliche, welches den letzteren besetzt, zieht die Schar ihrer Bewunderer immer wieder in ihre Zaubernetze, und im wesentlichen Scheine bleiben hinter ihrer Größe die Trebelli und die Schwestern Marchesio, die einzigen leuchtenden Sterne an dem nebligten Horizont der Merelli'schen Gesellschaft am Hoftheater, zurück! Allein, was hilft alle Kunstgröße in einer Umgebung von Sängern der untersten Rangstufe? — Wer kann es dem Publikum verargen, daß es, obnehin abgestumpft für die Reize der italienischen Oper, sich von dem Corinthischen Unternehmen abwendet? Eine Signora Corresi, wie man eine junge Anfängerin aus Berlin umgetauft hat, als Marchesio, einen Choristen Namens Gahner als Haushofmeister, wagt man neben eine Artot zu stellen, Sulpice gleich mehr einem Kopftäuscher, als einem Felsenebel der großen Napoleonischen Armee, Tonio einem Salon- oder Patent-Tyrolerjäger aus der Balhalla oder einer andern Kneipe als einem Parteilager gegen oder für die Franzosen. Genug, es war ein Scandal, wie ihn Berlin nur bei früheren Unternehmungen des Herrn Cef in der Charlottenstraße erlebt hat. Das Publikum unterdrückte aus Verehrung zur Artot seinen Unwillen; waren, um sie zu bewundern, doch die angesehensten Mitglieder der feinsten Gesellschaft erschienen; man überhäufte sie mit Blumen und Kränzen und die Frau Prinzessin Carl warf ihr eigenhändig einen Strauß aus Camellien, Rosen und Veilchen zu; die Uebrigen wurden nach

Verdienst — ausgelacht, und das war wohl das Ende der vor zwei Jahren mit so großer Auszeichnung überhäufte Corinthischen Oper. Die Artot will nicht wieder singen; ob es gelingen wird, sie zu einem zweiten Auftritte zu bewegen, steht dahin. — Beneidenswerthe Theaterfreunde, denen es vergönnt ist, diese großartige Künstlerin nach ihrem fatalen Erscheinen in Berlin zu bewundern, wo man sie immer wieder mit dem verdienten Beifall aufnehmen wird. — Die Merelli'sche Gesellschaft, dieser Bligablenker des Herrn v. Hülßen gegen den italienischen Opern-Enthusiasmus, vegetirt eben auch nur hier, glänzen die Schwestern Marchesio, zwei sehr tüchtige Sängerinnen, welche die Häßlichkeit ihrer äußeren Erscheinung vergessen zu machen wissen, und das will viel, sehr viel sagen; die Uebrigen sind entsetzlich unbedeutend. Ein Tenor, Montanari, hat eine Stimme, die fast so spindeldünn ist, daß sie durch ein Nadelöhr gehen könnte; der Felsen-Tenor ist dazu das körperliche Gegenstück. Herr Pancani dagegen kann es mit jedem Schlächter und Bräuer aufnehmen, doch mühsam ringt sich auch aus der fetten Kehle ein nur dünner Ton hindurch, und wenn es im Orchester tüchtig trompetet, flötet, harst und geist, dann sieht man nur noch die Mundöffnung Pancani's, den Gesang kann man sich denken, da ist es dann kein Wunder, wenn die Italiener vor leeren Bänken sitzen und der Dilekto am Dienstag kaum die Hälfte des Hauses incl. der Schaaen, welche mit Freibillets versehen waren, zu füllen vermochte! — Die deutsche Oper feiert fast ganz und macht sich alle Wochen nur zweimal bemerklich mit der Rumaball! —

Mehr Zug ist durch die Ueberfluthung mit Opern für das Schauspiel entstanden; es geschehen Zeichen und Wunder; das Repertoire der königlichen Schauspiele bringt Novitäten und das neueste Lustspiel von Benedix: „Der Störenfried“, so wie ein Schwanke: „Es experimentirt“ von Hollpein, wie sich der Verfasser nennt, — hatten gestern Abend das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Die Stücke waren es nicht werth, nur die merkwürdige vollendete Darstellung vermochte ihnen ein Interesse zu verleihen. Benedix, dem das deutsche Lustspiel so viel zu verdanken hat, ist auf dem Rückmarsch von dem alten Ruhm begriffen; nur die Wahl des Stoffes und die Technik des Arrangements erinnern noch an seine Glanzperiode. Die Ausführung machte er sich gar zu leicht und für Wahrscheinlichkeit und innere Wahrheit scheint ihm der sonst so reiche Sinn ganz abhanden gekommen zu sein. Eine hoffärtige, mehr unverständliche, als boshafte Schwiegermutter kommt in das Haus ihrer Tochter und ihres Schwie-

gerohnes, die einfache Behaglichkeit des Familienlebens des Ehepaares und seiner Freunde soll nach dem Plane der prunkthätigen Frau nach Residenz-Mode umgeformt und in dem traulichen Hause das Unterste zu oberst gekehrt werden; schon droht Alles zu zerfallen, da gelingt es einem Hausfreunde, den Störenfried-Schwiegermutter auf einen halben Tag zu entfernen und Alles in das friedliche Geleise zu bringen. Diese einfache Geschichte spinnt sich durch vier Akte; werden diese nicht so vorzüglich gespielt, wie es hier durch die Damen Frieß, Aug. Taglioni und allenfalls Böllinger, so wie namentlich durch Böhring's Meisterschaft, ferner durch die Herren Berndal und Braunhofer der Fall war, so wird das Ding leicht sehr langweilig. — „Experimentirt“ beruht auf einer neuen und recht komischen Idee, welche Liedtke und die anmuthsvolle Marie Kierschner mit vielem Humor auszudeuten verstanden.

Von den Privattheatern hat die Friedrich-Wilhelmsstadt das Glück, denn sie führte zwar nicht die Braut, wohl aber eine junge Frau heim zu altem Ruhm, und was für sie und den Director schwerer wiegt als Lorber zu alten Kassenerfolgen: es ist dies die Frau Baronin v. Prosch-Dien, welche als Friederike Gohmann ci-devant Mehloerkaufnerin u. c. in Wien, wieder die Theater-Freunde ergötzen und wie weiland das Mähl bei dem armen wiener Greißler, das Geld in gestrichenen und ungestrichenen Mezen und Schepfeln einsparren will. Sie ist wieder da, „die kleine Grille“, die sich am liebsten „dummer Junge“ rufen ließ, und dieser Lieblingslaune in allen ihren Leistungen nach wie vor vollen Spielraum gönnt; sie ist wieder vor ihren Triumphwagen gespannt, die ganze große Masse der Verehrer, deren Gesicht leuchtet, wenn die Gohmann erscheint, die sich vor Lachen überschlagen wollen, wenn sie die nichtsagendsten Worte spricht, die sich um ihren Wagen drängte, als sie das Abschiedsfest bei ihrem Rücktritt in das Privatleben feierte und jeden Verehrer mit einem Blatt aus ihrem Lorberkranz begnadigte; er ist auch wieder nachgerufen der alte Streit, ob denn die kleine Gohmann wirklich unter den Kunstgrößen zu registriren sei. Je nun, so dann — wie man's nehmen will, sei meine Antwort: Mundas vult decipi ergo decipiat.

M. G.

demüthigen Freiheit. Zudem die kath.-theol. Fakultät die betreffenden Herren Studirenden ermahnt, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, macht sie ihnen zugleich bemerkt, daß eine fortgesetzte, den Charakter der Conspiration verrathende Aenst, nebst dem Verluste der akademischen Befreiung die von den akademischen Gesetzen bestimmten Abmündungen zur Folge haben müßte. Breslau, den 15. November 1861.

Die kath.-theol. Fakultät. Prof. Dr. Pöhl, z. B. Decan.

Veranlassung zu diesem Conflite ist die zur Universitäts-Jubiläumserkennung des Professors Dr. Reinken: „Die Geschichte der Breslauer Leopoldina“, welche bekanntlich vom hiesigen Dom-Capitel genehmigt wurde.

Die Petition des kaufmännischen Vereins. Im Anschlusse an unsere gestrige Mittheilung betreffs des kaufmännischen Vereins an Sr. Majestät den König, geben wir heute den Wortlaut derselben. — Anknüpfend an das feierliche Ereigniß der Krönung, ist dieselbe bestimmt, den Glückwunsch des Handelsstandes auszusprechen, weshalb von allen Specialitäten des Oeder-Regulirungs-Planes Abstand genommen ist. — In einer Conferenz des Vereins-Vorsitzenden mit Sr. Excellenz dem Geh. Rabinetsrath Maistre, welcher Sr. Majestät Vortrag zu halten versprach, hatte Ersterer die Ehre, die Art und Weise der Ausführbarkeit des Unternehmens näher auseinander zu setzen.

Das Staatsministerium möge veranlaßt werden, einen Gesetzentwurf den Kammern vorzulegen, nach welchem das Oeder-Regulirungs-Unternehmen aus Obligationen vom Staate selbst oder aus Aktien durch eine Gesellschaft unter Zinsen-Garantie des Staates bewirkt werden sollte. — Zur Bestreitung der Zinsen und Amortisation solle ein Stromzoll, ähnlich dem Chaussee-Zoll zur Amortisation der seiner Zeit emittirten Prämien-Scheine, erhoben werden. — Daß die staatliche Beihilfung in dieser Weise nicht nur keine neue Lasten der Staats-Kasse aufbürden, sondern sich sogar zu einer ergiebigen Finanzquelle nach und nach gestalten dürfte, dafür zeugen nicht nur die vielfachen über diesen Punkt ausgesprochenen Gutachten von Finanz- und Kaufmännern, sondern auch die erwähnte Chaussee-Ablösung, die Oberschleifische, Köln-Mindener, Märkische und andere Bahnen, bei welchen der Staat in ähnlicher Weise das Unternehmen gefördert hat.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Bei der feierlichen Gelegenheit, welche unserer Stadt das hohe Glück bietet, Ew. Majestät unseren allverehrten Herrscher zum erstenmale als gekrönten König in ihren Mauern zu empfangen, haben auch wir Unterzeichnete, Vertheiler des Breslauer kaufmännischen Vereins, Ew. Majestät unsere ehrerbietigste Huldigung und unseren tiefgefühltesten Glückwunsch darzubringen. Der Handelsstand insbesondere begrüßt das bedeutungsvolle Ereigniß der Krönung freudvoll als den Strahl einer neuen Ära für Handel und Gewerbe, indem er von dem allergnädigsten Interesse, welches Ew. Majestät dem aufblühenden Handel und der Industrie unseres Vaterlandes schenken, schon die hocherfreulichsten Beweise erhalten hat.

Dieses allergnädigste Wohlwollen hat sich in der Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgefeßbuchs, mit welchem Preußen allen übrigen Staaten Deutschlands voranging, glänzend dokumentirt. — Die in Aussicht stehenden Vereinbarungen der deutschen Bundesstaaten in Waas, Gewicht, Zellen u. s. w., die noch schwebenden mit Eifer betriebenen Handelsverträge mit den europäischen Großmächten, die huldvolle staatliche Beihilfung an der nächsten Gewerbeausstellung in London, sowie die Bestrebungen, unsere Handelsverbindungen durch die überseeische Expedition nach Japan und China auszubreiten, haben unsere schönsten Hoffnungen bestätigt. Wir fühlen uns gedrungen, unseren tiefgefühltesten Dank für die bis heute dem Handelsstande bewiesene Gnade auszusprechen.

Ernußt durch die Zuversicht auf die oft erwiesene Huld unseres allerdurchlauchtigsten Königs, wagen wir es, einem seit geraumer Zeit genährten Wunsche, welcher uns Schließern zunächst am Herzen liegt, auch bei dieser Gelegenheit Ausdruck zu geben.

Es ist dies die Regulirung unseres Oederstromes, ein Unternehmen, welches, wie schon von vielen Seiten dargelegt worden ist, für den schlesischen Ausfuhr-, Einfuhr- und Durchfuhrhandel und mit ihm insbesondere für die schlesische Bergwerks- und Hütten-Industrie von unerschätzbarem Nutzen sein wird. Die Oeder ist die Pulsader Schlesiens. Wie innig ihre Schiffbarkeit mit dem Heile und Gedeihen unserer Provinz verknüpft ist, das hat Ew. Majestät großer Vorjahr Friedrich II. mit klarem Geiste erkannt, und seine segensreichen Friedensarbeiten in dem neu gewonnenen Lande mit Verbesserung des Stromgebietes begonnen. — Ebenso hat Ew. Majestät die Krönung das zeitige Bedürfnis von Meliorationen des Oederstromes besonders anerkennen gerührt und bereits im Frühjahr 1857 einer Deputation die gnädigste Förderung mündlich ertheilt und im September desselben Jahres schriftlich wiederholen lassen, daß Hochdieselben dem Unternehmen ganz besonderes Interesse widmen würden.

Die Anstrengungen, welche seit länger als einem halben Jahrhundert gemacht worden sind, dem Uebel abzuwehren, sind bisher noch nicht gelungen. — Daß dieses Uebel vollendet werde, dazu bedarf es der erdärmenden und befruchtenden Strahlen, welche nur von der leuchtenden Krone ausgehen können.

Darum richten wir die ehrerbietigste Bitte, daß Ew. Majestät den Lebensnerv unserer Provinz wieder wecke und den einzigen Hauptstrom, der in seinem ganzen schiffbaren Laufe nur Preußen angehört, für unser Vaterland nutzbar machen möge.

Das Bewußtsein eines großen patriotischen Werkes, der Dank der ganzen schlesischen Handelswelt und der gehobene industrielle Verkehr in allen Theilen der Provinz werden jeden Schritt, den Ew. Majestät in dieser Sache thun würden, begleiten und segnen.

Wäge der Himmel unsern allergnädigsten Herrn und König beschirmen, damit Ew. Majestät noch recht lange ein Hort und eine Leuchte des Handels und der Industrie bleiben und Preußen unter dem Scepter Ew. Majestät auch fernerhin durch seine innere Kraft und den Wohlstand seiner Bewohner gedeihen möge.

Mit diesem Wunsche für die Zukunft wagen wir zu zeichnen in tieffter Ehrfurcht

Ew. königlichen Majestät
allerunterthänigste treueorgeltamste

Vorsitzer des Breslauer kaufmännischen Vereins,
Breslau, 11. Novbr. 1861.

(Sollten die Unterschriften.)

—X= Herr Dr. Max Karow wird den Cyclus seiner Vorlesungen über „die Geschichte der Frauen mit besonderer Berücksichtigung des Cultus, den sie in der Poesie gefunden haben“, Dienstag künftiger Woche eröffnen. Die Theilnahme, welche Dr. Karow durch seine populären Vorlesungen in der gebildeten Welt gefunden, hat sich auch diesmal durch einen großen Zudrang zu den Zutrittarten dokumentirt.

—o= Montag den 18. November, 7 Uhr Abends, findet im Springerschen Lokal ein Concert der hiesigen Studenten-Liedertafel statt. Eintrittskarten sind nur durch Vermittelung von Mitgliedern Montag von 8 bis 10 Uhr Vormittags in der Wohnung des Dirigenten Hrn. stud. philos. Emil Bohn, Hinterbleiche 4, zu erlangen. Wie wir hören, werden wiederum einige Compositionen des auch in weiteren Kreisen schon rühmlich bekannten Dirigenten zur Aufführung kommen.

—X= Schon wieder hat Herr Weyer in Liebichs Etablissement in dem Kreise seiner prächtigen Arrangements für Abendspaß, die wohl geeignet sein dürfte, den nach Vielfältigkeit bei den Genuß für den großen Gesellschaftskörper an den Ort zu fesseln. Denn von künftiger Woche ab, und zwar so viel sich jetzt bestimmen läßt, auf den Donnerstag, wird Hr. Francis Lipshardt in der im Garten erbauten geräumigen Arena Vorstellungen mit einer Gesellschaft geben, deren Mitglieder aus allerlei Vierfüßler, als Hunden und Pferden und dem Naturforscher der Affenwelt bestehen. — Der Besucher genießt den Ruf eines vorzüglichen Fachmannes auf dem Gebiete thierischer Dressur, und ist mit einem zahlreichen Personal von Animateuren versehen. Die Arena ist ein neuer Zuwachs hiesiger Vergnügungsorte höchst zweckmäßig gebaut, elegant eingerichtet, mit Gasbeleuchtung und Heizung versehen, und auf Veranlassung des geringsten Zuges berechnet, da nächst dem Vorbau auch die Saalwände doppelt verkleidet sind.

Breslau, 16. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Hummeri Nr. 26 ein lila färbenes Frauenkleid, eine braune Duffeljacke und eine schwarze wollene Schürze; auf dem Ringe einem Herrn eine silberne Cylinderuhr mit Goldband nebst Haarkette mit goldenem Schloß, letzteres in Form einer Semmlin, auf welcher die Buchstaben F. S. sich befanden; auf der Promenade einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, eine gestricelte Geldbörse mit Ringen, in welcher sich 21 Thl. in 1/2 Thalerstücken befanden; Albrechtstr. Nr. 19 ein weißer Deckbett-Überzug, gez. G. S., drei Frauen-

hemde, gez. G. S., ein Mannshemde, ein graues färbenes Halstuch und ein Paar weiße baumwollene Strümpfe; einem hiesigen Kohlenhändler eine Schubkarre mit neuem Rade, welche er kurze Zeit auf dem Ringe unbeaufsichtigt hatte stehen lassen; auf der Karre befanden sich und wurden gleichzeitig mit entwendet: ein Rutenkorb, ein grauer Leinwandfackel und ein Tragband; auf der hundscheider Chaussee von einem Wagen, ein weißer dicker Damenhut, ein dergl. von blau und weißem Atlas mit schwarzem Schleier, zwei Hüben, eine mit blauem die andere mit rotha Band versehen, ein schwarzes Halstuch, zwei weiße Damenstrümpfe, ein Paar weiße Unterärmel, eine weiße Nachthaube, ein weißes leinernes und ein rothleines Taichentuch, ein Kuss, drei Leinwandstücke und eine Schachtel.

Verloren wurde: ein Portemonnaie mit 4 Thaler Inhalt.
Gefunden wurden: ein kleines Messer mit neussilbernen Schalen und eine mit Perlen verzierte Brieftasche, in welcher sich mehrere Briefe und eine Quittung befanden.

o Gölitz, 15. Nov. [Zur Tageschronik.] Außer der noch immer brennenden Gebirgsbahnfrage nehmen die Wahlen jetzt Jedermann in Anspruch. Als eine tüchtige Vorbereitung für den Wahlkampf der Urwähler, kann füglich unsere Stadtverordnetenwahl gelten. Wir wollen nun hoffen, daß der Zwischenfall, welcher bei letzterer Wahl so offen im Lager der Liberalen zu Tage getreten ist, sich nicht auch auf die Urwahlen übertragen mag. Freilich ist der Kampf sogar von Seiten der Presse, oder deutlicher gesagt: des „Tageblattes“ mit Mitteln geführt worden, welche schwer zu rechtfertigen sind. In politischer Beziehung ist dieses Blatt so tolerant, der gegnerischen Partei seine Spalten zum Tummelplatz zu überlassen, während es für die lokalen Verhältnisse mit einer Engherzigkeit in die Schranken tritt, die — mild gesagt, — lächerlich ist. Dafür genießt es aber auch die Freude, dem „Anzeiger“, von welchem es jüngst eine Niederlage erlitten, Gleiches mit Gleichem vergolten zu haben. Bei der Stadtverordneten-Wahl besiegte es haben. — Sofern die liberale Partei einig zusammensteht, dürfte von hier von Carlowitz, Dr. Baur und Passenge aus Lauban für das Haus der Abgeordneten gewählt werden.

Der Gartenbau-Verein für die Oberlausitz beabsichtigt die im Herbst 1863 stattfindende große deutsche Obst-, Gemüse- und Pflanzen-Ausstellung nach Gölitz zu verlegen. Der am 7. d. M. neugewählte Vorstand besteht aus dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Wolff (Vorsitzender), Herrn Lehrer Braun (Sekretär), Herrn Baron v. Kleist (Kassier) und Herrn Dr. Götlich (Bibliothekar). Zu Stellvertretern wurden die Herren Apotheker Bed und Kunstgärtner Dammann erwählt. — Nachdem Ew. Maj. den Rückweg nach Berlin angetreten, werden die mit großer Kunstfertigkeit von unserem Gartengärtner Gräfe in Koblitz arrangirten Decorationen wieder abgenommen werden. — Herr Apotheker Kleefeld hielt heute Abend vor einer zahlreichen Versammlung, aus Herren und Damen bestehend, im Museum der naturforschenden Gesellschaft einen interessanten Experimental-Vortrag über das Feuer.

E. Hirschberg, 15. Nov. [Wahlangelegenheiten.] Morgen werden wir wieder um ihr Wahl der Stadtverordneten schreiben, da bei der vorigen nicht weniger als 40 Candidaten Stimmen und darum viele von ihnen nicht die Majorität erhalten hatten. Es werden also eine Menge Nachwahlen sein, die, wenn man wieder die beliebte Taktik befolgt, abermals eine Nachwahl zur Folge haben dürften. — Die Urwähler-Versammlung in Hirschberg, in welcher die Herren Justizrath Fiegele und Maler Elsner sprachen, war sehr zahlreich besucht, weniger die letztern hier abgehaltene, im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen; jedoch war der intelligentere Theil der ländlichen Bevölkerung aus der Umgegend meist anwesend. Herr Apotheker und Stadtverordneter-Vorsitzer Grohmann eröffnete die Versammlung; nach ihm sprachen noch die Herren Justizrath Fiegele, Kreisrichter Scholz, Maler Elsner, Justizrath Kober und aus dem schönauer Kreise, die Herren Ammann Siegmund und Kaufm. Neuberger, welcher letztere einen ausführlichen Bericht über die Wahlangelegenheiten im Kreise Schönau gab. Es wurden in dieser Versammlung Aufschlüsse gegeben, worüber namentlich die Anbeute der Urwähler zu erkennen gaben und verließen dieselbe sehr befriedigt. Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet eine Volksversammlung bei Kasser in Hirschdorf u. K. statt, in der die Herren: Rechtsanwält Aschenborn, Apotheker Grohmann, Maler Elsner u. m. A. sprechen werden. Während dies alles hier von liberaler Seite geschieht, brüten die Feinde unter dem Stillen. — Unsere Messe ist übrigens ziemlich naß abgelaufen, augenscheinlich hatten die — Töpfer die besten Geschäfte gemacht.

o Landesgut, 15. Novbr. [Vereinsleben.] Nachdem vor einigen Monaten hierorts durch Gründung eines kath. Gesellen-Vereins wenigstens nach einer Seite hin die erste Anregung gegeben wurde, etwas für die Weiterbildung des Gesellenstandes zu thun, ist in diesen Tagen durch den Senior Feuerstein und den Reallehrer Feuerstein ein Verein junger Handwerker ins Leben gerufen worden, welcher, fern von allen politischen und confessionellen, religiösen Tendenzen, nur die nützliche und geistige Ausbildung jüngerer Handwerker zum Zweck hat. In der ersten Zusammenkunft der Vereinsgenossen hielt Senior Feuerstein die Eröffnungsrede, hierauf sprach Dr. Klinger über die Vereinbarungen der Wissenschaft mit dem praktischen Leben und lebte hieran eine anregende Betrachtung aus dem Gebiete der Astronomie. Die Vereinsitzungen werden jeden Sonntag und Montag in den Abendstunden stattfinden, und zwar sollen in den sonntäglichen Zusammenkünften in der Regel größere belehrende Vorträge gehalten werden, während in den Montagssitzungen Unterricht in den verschiedensten, dem praktischen Bedürfnis am meisten entsprechenden Disciplinen ertheilt werden wird. Da einerseits das Interesse, welches die Herren Handwerker an dem Verein selbst haben, sehr lebhaft ist, und andererseits die bedeutendsten geistigen Kräfte unserer Stadt ihre Mitwirkung zur Erreichung der Vereinszwecke zugesichert haben, so dürfte dem betreffenden Vereine mit Recht eine sehr glänzende Zukunft vorherzusehen. — Während so durch wissenschaftliche Belehrung und durch bildenden Unterricht der geistige Gesichtskreis unserer jüngeren Handwerker erweitert werden soll, wirt unter Turnverein, zu dessen Mitgliedern eine große Zahl von Gewerbetreibenden gehört, dahin, die körperliche Kraft und Tüchtigkeit unserer Turner mehr und mehr zu fördern. Bei dem vom volkenbainer Turnverein gestern veranstalteten Turnfeste waren unsere Turner durch eine Deputation vertreten. — Für nächsten Sonntag sind zwei öffentliche Versammlungen ausgeschrieben; in der einen soll beraten werden, wer als Wahlmann in den einzelnen Urwahlbezirken aufgestellt werden soll, während in der andern Versammlung, zu welcher namentlich Handwerksmeister und Freunde des Gewerbestandes eingeladen sind, Handlungsangelegenheiten zur Besprechung kommen werden.

o Reichenbach, 15. Nov. [Berichtigung eines Druckfehlers.] — Wahlen. — Städtische Kassen.] In unserem Referat, betreffend den Vortrag des Herrn Panse aus Berlin, muß es am Schlusse statt Autographie heißen: Autobiographie. Wie wir hören, ist ein Vortrag des Herrn Panse in Waldenburg nicht von dem Effect begleitet gewesen, den der Redner hier erreicht hat. — Bei der Anwesenheit des Herrn Panse gab es am Abend in einer Restauration noch interessante Debatten, die Herrn P. belehrt haben dürften, daß seine Ansichten nicht ohne Opposition unter dem hiesigen Handwerkerstande sind. Herr P. wurde dort auch gefragt, wer ihn für seine Reisen bezahle. Er gab zu, von seinen Standesgenossen Pisten zu beziehen. Aus welchen Kassen letztere das Geld entnommen, sagte Herr P. nicht. Die Wähler einzelner Urwahlbezirke unserer Stadt, sowie die Urwähler von Neuendorf und Emsdorf werden in diesen Tagen Vorberedungen abhalten. — Im „Wochenblatt“ wird die jedenfalls praktische Proposition gemacht, in der nächsten Nummer eine Liste von Wahlmännern-Candidaten der liberalen Partei zu veröffentlichen. — Die Ueberzicht des Zustandes der städtischen Kassen pro 1860 weist in Kürze folgende Verhältnisse nach. Stadtkämmerei-Kasse hatte Einnahme von 31,284 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., Ausgaben in Höhe von 28,429 Thlr. 4 Sgr. Das jährliche Vermögen betrug 63,711 Thlr. 17 Sgr. und hat sich den Abschluß pro 1859 um 13,484 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. vermehrt. Diese Verbesserung der Vermögensverhältnisse ist vorzugsweise durch das, vom Justizfiscus für Ueberlassung des Gefängnisgebäudes und der darin befindlichen Utensilien gezahlte Capital von fast 13,000 Thalern entstanden. Die Armenkasse weist pro 1860 eine Einnahme und Ausgabe von 5609 Thlr. 18 Sgr. nach. Ende 1860 betrug das Vermögen dieser Kasse 15,992 Thlr. 14 Sgr. und ist gegen December 1859 eine Vermehrung von 338 Thlr. 17 Sgr. eingetreten. Unter den bedeutenden Schenkungen ist die der Frau Kaufmann Kellner mit 70 Thalern hervorzuheben. 140 Personen erhielten 1860 laufende Armen-Unterstützungen. Das Leihamt ließ auf 3740 Pfänder den Betrag von 9356 Thlrn. Bei der städtischen Armenkassa werden sechs Fundationen zu Wohlthätigkeitszwecken mit ca. 6000 Thlr. Capital verwaltet. Unter besonderen Verwaltungen stehen 7 Stiftungen mit fast 170,000 Thlrn. Capital. Davon repräsentirt das Trägersche Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut mit dessen Stiftung für verarmte Arme allein echl. der Grundstücke circa 132,000 Thlr. Capital. Das Vermögen der Wohlthätigen milden Stiftungen für die Nachkommenschaft betrug Ende 1860 22,037 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.

W. Dels, 15. Nov. [Wahlen.] Bei der heute unter dem Vorhitz des Hrn. Bürgermeister Mappes stattgefundenen Wahl der Stadtverordneten wurden wieder gewählt: die Herren Kammerrath Kleinwächter, Ranzlei-

Direktor Körner, Postmeister Geißler, Destillatur-Bielschowsky, Parfülier Schär, Uhrmacher Schneider, Gerbermeister Jritsch, und neu gewählt: die Herren Apotheker Schmidt, Kaufmann Moritz Philipp, Kaufmann Moritz Delsner, Kaufmann Louis Kimpler und Gymnasial-Lehrer Keller. — Welche Partei, in Bezug auf die bevorstehenden politischen Wahlen den Sieg davon tragen wird, darüber ist man bereits im Klaren. Außer dem früheren Abgeordneten, Kreisrichter Dr. v. Rosenbergs-Lipinsky, werden Hr. Kreis-Landrat v. d. Versmordt und Kreis-Gerichts-Rath Hr. Kleinwächter als Candidaten bezeichnet.

G. Guhran, 14. Nov. [Verschiedenes.] Gestern fand im „deutschen Hause“ die erste Urwähler-Versammlung statt. Nach einigen einleitenden Worten wurde das mitgetheilte Programm der Verfassungstheuren aus Breslau in seiner Allgemeinheit angenommen, ein Comité gewählt, das mit den feinauer und wahlauer freisinnigen Wählern sich in Verbindung setzen soll, damit ein vereinigt Vorgehen möglich. Schließlich wurden durch Stimmzettel versuchsweise die Personen ermittelt, welche das Vertrauen der Anwesenden zu etwaigen Wahlmännern bezeugen möchte. Für den 18. wurde eine nochmalige Zusammenkunft der Wähler beschlossen. — In der letzten Versammlung des Handwerker-Vereins wurde ein sehr zeitgemäßer Vortrag über Gewerbefreiheit und Gewerbebegehrung gehalten, und tam zugleich zur Anzeige, daß am 16. die Handwerkslehrlingschule eröffnet werde, und daß eine vorläufige Prüfung der Lehrlinge stattgefunden, um danach ihre Fortschritte zu bemessen. — Die hier lebenden eben so strebsamen als tüchtigen Orgelbauer Gebrüder Walter haben für einen Orgelfreund in Lüben eine Hausorgel vollendet, die wohl einer Erwähnung verdient. Das Werk das durch sein geistiges Neutere jedem größeren Zimmer zur Zierde geeignet, hat fünf Stimmen, die auf zwei Claviere und Pedal zweckmäßig vertheilt sind. Die Orgel mit regulierendem Windmagazin können vom Spieler selbst, oder durch eine andere Person, auf leichte Art in Bewegung gesetzt werden, wobei ein angebrachter Zeiger den Windverbrauch anzeigt. Die einzelnen Stimmen zeichnen sich durch schönen Ton und schnelles Ansprechen aus. Der Preis dafür ist ein durchaus billiger, und möchte Neutere besonders Seminarien, Gymnasien, Präparandenanstalten u. s. f. darauf aufmerksam machen. — In dem etwa durch 9 Jahre geführten Geschäft haben die Gebrüder Walter bereits 26 Orgeln von 9 bis 36 Stimmen vollendet, wobei ihnen zu Statte kommt, daß die besonderen Fähigkeiten der vier Brüder sich gegenseitig unterstützen, um Tüchtiges zu leisten.

o Gölitz, 15. November. [Wahl. — Feuer. — Verbrechen. — Verschiedenes.] In der gestern beendeten Stadtverordneten-Wahl, bei welcher eine ziemlich große Theilnahme des Publicums stattfand, wurden gewählt die Herren Oberstadtsarzt Dr. J. Illmer, B. Mucha, A. Schönd, Melzer, Niedlich, B. Mokrauer, W. Blumenreich, Scholz, D. Jernit, S. Tropowicz, A. Kern, und wird noch eine Nachwahl vorgenommen. — Heute früh um 4 Uhr wurden wir durch 9 ueruf aus dem Schlafe geweckt; es brannte die Kasse des Kaufmanns Herrn J. Weg, die vor etwa 8 Jahren schon einmal niederbrannte, in hellen himmelhohen Flammen. Bei der Menge der dort aufgeschauften brennbaren und feuerfahrenden Stoffe wie bei der Nähe des großen Spirituslagers des Kaufmanns Hrn. J. Brud, das an die brennende Kasse anstieß, war die Gefahr durch das mögliche Umlandgreifen des losgelassenen Elements nicht unbedeutend. Glücklicherweise war es so schnell, und die Witterung feucht, so daß die schnell herbeigeeilte Rettungsmannschaft sich bald des Feuers bemächtigen konnte, und es rasch dämpfte. Der Rettungsvorstand und die Ertrikationsmannschaft bewiesen ihre Tüchtigkeit und entfalteten eine große Thätigkeit. — In voriger Woche wurde in der Colonnade des Dr. Wolner'schen Hauses ein neugeborenes Kind ausgelegt gefunden, das noch lebte, aber bald darauf verfiel. Die Mutter ist noch nicht ermittelt. — Am 25. d. M. beginnt hier die Geschworenensitzung, die 5 Wochen dauern wird. Das Kreisgericht bezieht schon zur neuen Woche das neue Gebäude, das eben so geräumig als großartig eine Zierde unserer Stadt ist. Der Sitzungssaal der Geschworenen verbleibt aber im Rathhause nach wie vor.

(Notizen aus der Provinz.) * Gölitz. Aus der am 15. d. M. vollzogenen Nachwahl der zweiten Abtheilung gingen als Stadtverordnete hervor: die Herren Zimmermeister Vogner mit 122, Zimmermeister Bergauer mit 102, Fleischermeister Randig mit 99, Partikulier Wirth mit 98 und Partikulier Nerlich mit 94 Stimmen.

— Goldberg. Am 10. d. Mts. feierten der Freihausler und Krämer Lange nebst Frau zu Ullersdorf ihre goldene Hochzeit.

o Hirschberg. Bei dem am 11. bis 13. November d. J. hier stattgehabten Jahrmärkte hielten 123 hiesige und 288 auswärtige, in Summa 412 Verkäufer ihre Waaren feil. — Am Viehmart den 13. d. Mts. waren aufgetrieben: 214 Pferde, 158 Ochsen, 411 Kühe, 343 Schweine und 4 Kälber, in Summa 1130 Stück Vieh.

o Reichenbach. Ew. Majestät der König hat dem Lehrer und Kantor Klose zu Langenbickau aus Veranlassung seiner 60jährigen Wirkthätigkeit den Kronorden IV. Klasse (mit der Jahreszahl 60) verliehen.

o Silberberg. Am 11. d. Mts. fanden hier die Stadtverordneten-Wahlen statt. Es waren zum Wahlacte ungefähr 20 Bürger erschienen, um 5 Stadtverordnete zu wählen!

o Neurode. Wie unsere „Gebirgsblätter“ melden, gewinnt die Ausführung des Projekts, durch die Grafschaft eine Eisenbahn zu legen, immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Es ist hierorts bereits ein Comité zusammengetreten, welches, den Herrn Landrath an der Spitze, Mitglieder aus allen Theilen des Kreises enthält. In einer am 13. November abgehaltenen Versammlung erschied Herr Commerzienrath von Reichenbach aus Berlin, um sich über ganz bestimmte Bedingungen des Handelsministeriums auszusprechen. In einem sehr gediegenen und klaren Vortrage sprach Herr Reichenbach über den Nutzen der Eisenbahnen überhaupt, sowie speciell der vorliegenden Linie und forderte die Bewohner des Kreises auf, der Staatsregierung auf jede mögliche Weise, namentlich durch unentgeltliche Abtretung des Terrains entgegenzukommen. Die Vorlage, wie sie dem Abgeordnetenhaus zur Bewilligung der Geldmittel unterbreitet werden soll, proponirt den Bau auf Staatskosten. Der Entwurf der Bahnkarte ist bereits bis Neurode fertig. Sobald er ganz vollendet ist, soll er vom Ministerium dem hiesigen Comité zugeandt werden, damit es mit den Grundbesitzern, deren Eignung von der Bahnlinie durchschnitten wird, in Unterhandlung trete. Die Schwierigkeiten, welche Oesterreich im Jahre 1856 erhob und wodurch damals das Projekt aufgegeben wurde, sind nunmehr beseitigt und Oesterreich gestattet — wie auch aus Hirschberg berichtet wird — bereitwillig den Anschluß bei Wilschwerdt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Antlicher Börsen-Ausgang.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß aus Anlaß der stattfindenden Wahl der Wahlmänner für das Abgeordnetenhaus, die Börsensammlungen Dienstag den 19. d. Mts. erst um 11 1/2 Uhr ihren Anfang nehmen. Breslau, den 16. November 1861.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 15. Nov. [Börsen-Weekbericht.] Die Börse stand in dieser Woche unter dem Eindrucke der günstigen Eisenbahnnachrichten und der pariser Nachrichten. In Paris ist die Geldklemme in den Hintergrund, die Finanzreform in den Vordergrund getreten, und die letztere tritt mit dem nöthigen Kplomb auf, um — darüber darf man sich nicht täuschen — für eine Staatsanleihe in dieser schweren Zeit einen Boden zu gewinnen. Dies Finanzprogramm Zouls beruht auf der Umwandlung der auf eine Milliarde angewachsenen schwelenden Schuld in eine fundirte, die in einer Rentenanleihe bestehen wird, und auf der Unterdrückung der Supplementkredite. Wenn der letztere Punkt von einem Hinblick auf den beruhigenden Eindruck, den derselbe auf die übrigen Renten Europas machen werde, begleitet wird, so ist dies ein unentbehrbares Argumentum ad crumenam, und da das Eisen geschmiedet werden muß, so lange es noch warm ist, so ist wohl sehr bald auf die Auslegung einer Anleihe von nicht geringem Betrage zu rechnen, und wir zweifeln ebenso wenig, daß diese den ebenhin knappen französischen Geldmarkt wesentlich beeinflussen wird. Zunächst ist die Rente rasch gestiegen, es fragt sich nur, wie lange der Zuteil dauern wird. Von Oesterreich sind die Nachrichten nicht günstig. Die Wiener Börse steht fort unter dem Eindrucke der ungünstigen Wirren, welche die gewöhnlichen Kreditbeziehungen zwischen Wien und Ungarn unterbrechen und dadurch einen ungünstigen Einfluß auf den Wiener Geldmarkt üben. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß trotz der massenhaften Getreide-Exporte die österreichische Valuta im Werthe sinkt. London wurde in Wien im Juli, also vor dem Eintreten der Getreide-Conjunctur 138 1/2 notirt, es fiel bis Ende September auf 135 1/2, ist aber seitdem wieder bis 139 gestiegen, so daß die österreichische Banknote trotz des Exports jetzt weniger Werth hat, als vor dem Eintritt der als sehr günstig anzunehmenden Entwicklung des Exports. Hier ist seit 8 Tagen der Wiener Cours von 72 1/2 auf 72 1/2 gefallen, und trotz der pariser Hauffe konnten österreichische Papiere weder Leben, noch einen erheblichen Fortschritt in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lichen Coursaufschwung gewinnen. Kreditaktien bewegten sich von 64—65
—64, Staatsbahnaktien von 133—134—133—133 1/2.

Den vernachlässigten österreichischen Papieren gegenüber waren Eisenbahnaktien, unter namhafter Mitwirkung der Spekulation, lebhaft und steigend, die gewöhnlichen Dividendencoupons, welche den schweren Dividen anhängen, gaben der Spekulation einen Nährboden, die beträchtlichen Mehreinnahmen regen die Phantasie in Bezug auf den Werth dieser Coupons angenehm an, und in der That ist die Entwicklung des Verkehrs in den letzten Monaten eine so großartige, daß wir es noch nicht unternehmen können, die wahrscheinlichen Dividenden zu berechnen. Freilich darf man sich nicht darüber täuschen, daß Getreide, Kartoffeln und Kohlen die Hauptgegenstände des Frachtverkehrs bilden, und daß diese Güter einen geringeren Ueberschuß über die Betriebsausgaben lassen, als ordinäre Frachtgüter. Wenn man bedenkt, daß Kartoffeln in Westfalen doppelt so hoch im Preise stehen, als hier, so läßt sich urtheilen, daß der Eisenbahntarif gewaltige Massenrendungen veranlaßt. Aber es ist eben auch nur der Eisenbahntarif. Der Aufschwung des Verkehrs auf der kurhessischen Nordbahn, der noch immer fortbauert, verpricht lobend zu werden, da der Rohlentarif dort nicht ganz so dem Eisenbahntarife ermäßigt ist. Die Freude der Nordbahn-Aktionäre ist jedoch einigermaßen getrübt durch die nahegetretenen Ausichten auf Herstellung der Celle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahnverbindung, dieselbe wird die Berlin-frankfurter Linie erheblich abkürzen, und der Thüringer und Nordbahn im durchgehenden Verkehr Abbruch thun. Freilich gewinnt die Strecke von Guntershausen bis zur preussischen Grenze bei Warburg durch Belegung des Verkehrs nach Westfalen, aber wenn 1/2 der Länge der Nordbahn etwas gewinnt und 1/2 wesentlich verlieren, so ist der Schaden klar. Freilich ist noch abzuwarten, ob nicht der mitteldeutsche Eisenbahn-Verband Mittel gewinnt, auch diese Konkurrenz zu beschwören, wenn er die Konkurrenz zwischen den beiden Berlin-frankfurter Linien über Kreisen und über Eisenach durch Eröffnung eines Conto-meta-Geschäfts zwischen beiden Linien zu neutralisieren gewußt hat. Wir würden es für gerechtfertigt halten, wenn der Staat der Berlin-Anhaltischen Bahn bei der Concession-Ertheilung für Halle-Nordhausen-Kassel die Bedingung des Austritts aus dem mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande stellte, um die notwendige und wohlthätige Konkurrenz der Eisenstrassen zu sichern. Die Verhandlungen zwischen dem Handelsminister und der Anhaltischen Bahn über die Concession sind eröffnet. Die Bahnverwaltung hat als Grundlagen aufgestellt: 4 1/2 % Zinsgarantie für das zu der 2 1/2—28 Meilen langen, den Weg nach Kassel um circa 8 Meilen (gegen die Route über Kreisen um 6 Meilen) abkürzenden Strecke nötige Kapital von circa 14 Millionen; Ausgabe dieses Kapitals in Prioritäten und neuen Stammaktien, welche letztere jedoch einen festen Zins von 4 1/2 % tragen und an der Dividende erst theilhaftig werden, nachdem für die alten Aktien 8—10 % aufgefunden sind. Das Bekanntwerden dieser Nachricht veranlaßte ein lebhaftes Speculationsgeschäft in Berlin-Anhaltischen Eisenbahnaktien, die um 2 % gestiegen sind und unter sonst günstigen Verhältnissen sich wohl noch mehr heben werden, zumal der Aufschwung des Verkehrs ein großartiger ist. Das Oktoberplus beträgt 17 1/2 %. Ferner wurden Berlin-Boisdam-Magdeburger von der Spekulation bevorzugt, weil man von dem Verkehrsaufschwunge der Bahn die besten Erwarthungen hegt. Der Oktober brachte 26 % mehr. Vergleichsweise konnten sich trotz der Oktober-Mehreinnahme von 19 % nicht erheblich bessern; es lastet auf ihnen die Theilnahme der für Witten-Duisburg emittirten 5 Mill. Stammaktien an der Dividende, wodurch diese künftig sehr geschmälert werden wird. Schleifische Bahnen blieben trotz der guten Mehreinnahmen im Hintertunde. Wir registriren nachfolgend die Oktober-Resultate.

	Okt.	Gegen v. %	Sept.	Bis Ende Okt.	Gegen v. %			
	Thlr.	Thlr.	%	Thlr.	Thlr.			
Oberf. Hauptb.	299,081	+49,476	19,8	18,4	2,265,997	—	92,613	3,9
Br.-Hofen-Glog.	117,001	+22,537	23,9	11,7	779,851	+153,628	22,9	
Br.-Schw.-Freib.	87,157	+5,108	6,2	2,9	842,194	+85,216	11,3	
Reiße-Briegler	11,505	+1,869	19,5	24,2	96,103	+2,749	2,9	
Niederf. Zweigb.	21,557	+3,805	21,5	6,4	162,630	+10,680	7,0	
Oppeln-Larn.	11,180	+1,671	17,6	0,1	100,881	+7,729	8,3	
Wilhelmsbahn	56,063	+2,170	4,0	0,3	309,642	+18,820	6,5	

Die Oberf. Schleifische Bahn hat in ihrer Mehreinnahme die Höhe überschritten, welche für die drei letzten Monate des Jahres durchschnittlich notwendig war, um die früheren Mindereinnahmen auszugleichen und die Jahreseinnahme der vorjährigen gleichzustellen. Das Mehr fällt zu 39,000 Thlr. auf die Güter, zu 12,000 Thlr. auf die Extraordinarien; die Personen-Einnahme war 1600 Thlr. geringer als im v. J. Man kann zwar dieser glücklichen Entwicklung deshalb eine geringere Bedeutung beilegen wollen, weil die Getreidebeförderungen nur einer Conjunction zuschreiben seien. Allein wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß, seitdem das Innere Ungarns und Galiziens durch Schienenwege eröffnet ist, der Getreide-Export jener reichen Länder eine größere Regelmäßigkeit annehmen wird. Es ist kaum zu zweifeln, daß die der vorjährigen gleiche Einnahme eine gleiche Dividende ergeben wird, da den amortisirten Aktien Litt. C. die Zins-einnahme-Aussfälle entsprechen, welche dem Conto der Hauptbahn durch die dahin ausgegebenen Obligationen Litt. F. entgehen. Die Einnahme der Breslau-Boisdam-Glogauer Strecke war um 23,000 Thlr. größer als im September, und die Mehreinnahme mehr als doppelt so groß als im September. Die Stargard-Boisdamer Bahn, welche die Getreideexporte aufnimmt, hatte eine um mehr als die Hälfte größere Oktober-Einnahme als im v. J.

Solcher kolossalen Entwicklung gegenüber erscheinen freilich die Mehreinnahmen der übrigen Schleifischen Bahnen nicht bedeutend. Immerhin sind sie ganz ansehnlich. Bei allen sind die früheren Mindereinnahmen ausgeglichen, und wenn die beiden letzten Monate ähnliche Ueberschüsse bringen, kann die Reisse-Briegler, Kofel-Dorberger, Oppeln-Larnowitzer und Niederf. Schleifische Zweigbahn das Jahr noch mit einem nicht erwarteten Plus abschließen, welches für Reisse-Briegler Aussicht auf eine Mehrdividende eröffnet, und bei Kofel-Dorberg die Zahlung einer Dividende nur von der Hand des Ministers abhängig machen wird. Niederschleifische Zweigbahnaktien kamen zu 30 im Handel vor.

Preussische Fonds waren in den letzten Tagen recht angeregt. Die Kapitalzufüsse zum Markte scheinen sich zu mehren. Staatsanleihe schloß 1/2, 4 1/2 proc. Anleihen 1/2, 5 proc. Anleihe 1/2, neue preuss. Pfandbriefe 1/2, Oberschleifische F. 1/2, E. 1/2 höher, Schleifische Rentenbriefe 1/2 niedriger. Der Geldmarkt blieb unthätig, der Diskontsatz 3 %.

	8. Nov.	5. Nov.	15. Nov.
Oberf. Schleifische A. u. C.	127 1/2 b. u. B.	128 1/2 b.	127 1/2 b. u. B.
B.	113 1/2 b.	115 b.	115 b.
Breslau-Schw.-Freib.	111 b.	111 1/2 b.	111 1/2 b.
Reiße-Briegler	47 1/2 b.	47 1/2 b.	47 1/2 b.
Kofel-Dorberger	28 1/2 b. u. B.	29 b.	28 1/2 b.
Oppeln-Larnowitzer	27 b.	27 1/2 b.	27 1/2 b.
Schleif. Wandvereine	86 1/2 b.	86 1/2 b.	86 1/2 b.
Minerva	16 1/2 b.	16 1/2 b.	16 1/2 b.

* Breslau, 16. Nov. [Börsen-Weekendbericht.] Durch die Empfangsfreierklärung zu Ehren der Majestäten beschränkte sich das Geschäft in dieser Woche eigentlich nur auf vier Börsentage; am Montag war die Börse ganz geschlossen und am Dienstag wurde sie bei spärlichem Besuch zu außerordentlichem Preise abgehalten, wo nur die allerwenigsten Geschäfte erledigt werden konnten. Auch an den übrigen Tagen traten bemerkenswerthe Momente nicht hervor. Die Ernennung Foulds zum Finanzminister, der Widerruf dieser Nachricht und die Wiederbestätigung derselben äußerte sich eigentlich nur in der Stimmung, eine merkliche Coursveränderung aber bewirkte sie nicht. Generell kann die Stimmung der Börse nur als eine günstige bezeichnet werden, die schweren soliden Aktien finden trotz der hohen Course willige Abnehmer und für Fonds fehlen sogar Abgeber. In österr. Effecten war der Verkehr mäßig bei unwesentlich veränderten Coursen; Creditaktien schwankten zwischen 64 1/2—64 und schloßen 64 1/2, National-Anleihe behauptet den Cours von 58 1/2, Geld und Währung, welche noch am Dienstag 73 Geld schloß, nach auf 72 1/2 und schloß dazu Geld. Mit der Verzinsung des Bedarfs dürfte ein weiterer Rückgang dieser Devisen nicht unwahrscheinlich sein; es muß im Auslande Mißtrauen erwecken, wenn an der Wiener Börse Effecten steigen, die Baluta stehen bleibt. Eisenbahn-Aktien behaupten sich fest, Oberschleifische schloßen sogar 1/2 höher (128 1/2); nach den leichteren Gattungen zeigt sich mehr Nachfrage, es fehlt aber zu den gedrängten Gattungen an Abgebern. Fonds waren fest und begehrt und theilweise auch höher. Für Schleifische Pfandbriefe zeigte sich an der heutigen Börse viel Nachfrage und wurde dafür bis 86 1/2 bez. In Wechseln waren die Umsätze nicht unbedeutend, London, Paris, Hamburg und Wien wurden in Posten, letztere Devisen nur zu herabgesetzter, die übrigen aber zu unveränderter Notiz gehandelt.

Monat November 1861.

	12.	13.	14.	15.	16.
Oesterr. Credit-Aktien	64 1/2	64 1/2	64	64 1/2	64 1/2
Schl. Wandvereins-Anteile	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Oesterr. National-Anleihe	58 1/2	58 1/2	58 1/2	58 1/2	58 1/2
Freiburger Stammaktien	111 1/2	111 1/2	111 1/2	111 1/2	111 1/2
Oberschleifische Litt. A. u. C.	127 1/2	128	127 1/2	127 1/2	128 1/2
Oberschleif. Prior. Litt. D.	93	93	93	93	93
" " " E.	82	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2
" " " F.	99 1/2	100	99 1/2	99 1/2	99 1/2
Schl. Rentenbriefe	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2
Schl. 3 1/2 proc. Pfdb. Litt. A.	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Schl. 4 proc. Pfdb. Litt. A.	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2	99 1/2
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Preuß. 5 proc. Anleihe	103	108	108	108	108 1/2
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—
Staatsanleihe	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Oesterr. Banknoten (neue)	73	72 1/2	72 1/2	72 1/2	72 1/2
Poln. Papiergeld	85 1/2	86	85 1/2	85 1/2	85 1/2

* Breslau, 16. Nov. [Börse.] Bei schwachem Geschäft behaupteten sich die Coursen unverändert. National-Anleihe 58 1/2, Credit 64 1/2, Wiener Währung 72 1/2. Eisenbahnaktien und Fonds fest und deren Course theilweise höher.

Breslau, 16. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, fester, ordinäre 9—9 1/2 Thlr., mittlere 10—10 1/2 Thlr., feine 11 1/2—12 1/2 Thlr., hochfeine 13 1/2—13 1/2 Thlr. — Kleesaat, weiße, gut behauptet, ordinäre 9—12 Thlr., mittlere 12 1/2—14 1/2 Thlr., feine 18 1/2 bis 19 1/2 Thlr., hochfeine 21—21 1/2 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) schwach behauptet; pr. November 47 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 47 Thlr. Br., Dezember-Januar 46 1/2 Thlr. bezahlt, 47 Thlr. Br., Januar-Februar, Februar-März und März-April 47 Thlr. Br., April-Mai 47 Thlr. bezahlt. Gef. 1000 Ctr. Hafer.

Rüböl niedriger; gef. 200 Ctr.; loco 12 1/2—12 1/2 Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 12 1/2 Thlr. bezahlt, 12 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus ruhig; loco 18 Thlr. bezahlt und Gld., pr. November 18 1/2 Thlr. Gld., November-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Februar und Februar-März 18 1/2 Thlr. Gld., März-April 18 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 18 1/2 Thlr. Gld.

Zink-Markt ruhig bei unverändert fester Haltung seitens der Producenten. Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 16. Nov. Unterpegel: 14 F. 13. Unterpegel: 1 F. 8 3.

Vorträge und Vereine.

* Breslau, 15. Nov. [Im Handwerker-Verein] war der gestrige Abend der Fragebeantwortung gewidmet. Eine längere Debatte erregte die Streitfrage über die Beschäftigung der Strafgefangenen und die Konkurrenz des Staates mit den freien Handwerkern. Es wurde von einigen Seiten hervorgehoben, daß die Strafgefangenen doch nicht mäßig ihr Brod verdienen dürften, daß die Gefangenen sowohl ihr gelerntes Handwerk während der Haft nicht verlieren, vielmehr solche, die noch kein gelerntes, um ihres eigenen Fortkommens, nach Entlassung aus der Haft, willen, eines erlernen müßten; daß die Konkurrenz, die sie den freien Arbeitern machen, keineswegs so bedeutend wäre, indem die Preise der Arbeit nicht viel niedriger gestellt werden könnten, jene sich höchstens auf kleinere fäustliche Arbeiten, die den freien Arbeitern zu wenig lohnend seien, erstrecken könne, und daß die Arbeit durch Gefangene rascher von statten gehe. Herr Dr. Eger erwähnte der Beschwerde, daß aus diesem Grunde bei den Arbeiten für die Empfangsfreierklärung die freien Arbeiter zu Gunsten der Strafgefangenen zurückgeblieben seien. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Strafgefangenen sich bei entsprechendem Fleiß während ihrer Haft von dem 1/2 des Arbeitslohns, welches für sie zurückgelegt werde, eine größere oder geringere Summe für ihr weiteres Auskommen sammeln könnten. Als Mittel gegen die sich aus jener Konkurrenz ergebenden Uebelstände wurde empfohlen, daß man dahin wirken möge, daß die verschiedenen Handwerker sich vereinigen, um die in den Gefängnissen vorhandenen Arbeitskräfte selbst zu pachten, und sich außerdem in Art der Fabriken zu gemeinschaftlicher Arbeit verbinden. Ein Hauptfehler liege daran, daß der Staat die Kosten der Arbeit nicht in Anschlag bringe, die doch auch bei den Produktionskosten bedrückt werden müßten. Schließlich wurde wiederholt auf die Errichtung freier Associationen hingewiesen, an denen man den Werth der Gewerbe-freiheit erkennen könne, und der hier blühende Vorführverein als ein Beispiel ihrer Macht aufgestellt; nachdem noch die Rede des Hrn. Schulze-Dehlig, die er jüngst in Königsberg gehalten, vorgelesen worden war. — Die Nachwahlen für die Repräsentanten haben folgende 6 Namen ergeben: Thomaz, Volk, Cohn, Fränkel, Genth, Grabow. — Schließlich beauftragt Herr Dr. Eger, der Vorstand möge die Bildung eines Comités aus Handwerkern inner- und außerhalb des Handwerker-Vereins veranlassen, welches es unternimmt, eine Versammlung von Handwerkern zur gründlichen, allseitigen Besprechung der Gewerbefrage zu berufen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt und ist zu erwarten, was der Vorstand hierin thun wird.

Oppeln, 15. Nov. [Personal-Chronik.] Bestätigt: die Vocation des Schul-Substituten Glasfisch in Trebnitz als Lehrer und Cantor bei der katholischen Stadtschule und Pfarrkirche zu Jülz und die Wahlen des Kaufmann Schäfer in Loslau zum unbesoldeten Rathmann, des Glaschändler Schwingel in Ober-Glogau zum Weigeordneten.

Bei dem Appellations-Gericht. Ernann: der Rechtskandidat Emil Varisch zum Appellations-Gerichts-Auskultator. — Verliehen: dem Appellations-Gerichts-Rath Wisner, und dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Justiz-Rath Schmann, der rothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Woten-Burgbarth das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Klapper, der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife. — Verlegt: der Gerichts-Assessor Gornig aus dem Departement des Kammergerichts, der Gerichts-Assessor Jacobi aus dem Departement des Appellations-Gerichts Frankfurt und der Gerichts-Assessor Wanjura aus dem Departement des Appellations-Gerichts Breslau in das diesseitige Departement. — Ausgeschieden: der Referendarius Gerstenberg behufs Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts Breslau.

Bei dem Kreis-Gericht zu Beuthen. Ernann: der Kreisrichter Töpfer zum Rechtsanwalt und Notar unter Anweisung seines Wohnsitzes in Tarnowitz vom 1. Dezember d. J. ab.

Bei dem Kreis-Gericht zu Kreuzburg. Verlegt: der Kreisrichter Lud aus das Kreis-Gericht Beuthen.

Bei dem Kreis-Gericht zu Grottkau. Pensionirt: der Kreisgerichts-Rath Weidlich vom 1. Februar t. J. ab.

Bei dem Kreis-Gericht zu Leobisch. Verliehen: dem Kreisgerichts-Direktor Paul der rothe Adler-Orden 4. Klasse.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 13. Novbr. Der „Correspondencia“ zufolge sollen in Lissabon Angriffe auf die bei den Eisenbahn-Arbeiten beschäftigten Spanier stattgefunden haben.

Turin, 14. Novbr. Der ehemalige garibaldische General Carbonelli hat sich nach Caprera begeben, um Garibaldi eine in Neapel unterzeichnete Adresse zu überreichen, in welcher derselbe gebeten wird, Italien nicht zu verlassen.

Die Nachrichten aus der Basilicata lauten günstiger. Die Räuber sind in mehreren Gegenden gefangen und zerpörrt worden. Die „Nationalität“ versichern, es sei Katagis gelungen, die Intervention des Kaisers Napoleon zu erwirken, um Franz II. zur baldigen Abreise von Rom zu veranlassen.

Paris, 15. Nov. Der so eben veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergibt eine Verminderung des Baar-Vorraths um 19,500,000 Fr., der Vorräthe auf Werthpapiere um 10,000,000 Fr., der umlaufenden Noten um 37,750,000 Fr., der laufenden Rechnung des Staats-Schatzes um 1,000,000 Fr., so wie der Rechnung mit Privaten um 12,000,000 Fr., dagegen eine Vermehrung des Portefeuille-Vorraths um 27,000,000 Fr. Die Renten und disponiblen Fonds haben keine Veränderung erlitten.

Der heutige „Constitutionnel“ erklärt es in einem von Böron unterzeichneten Artikel für unrichtig, daß das specificirte Programm des Herrn Fould einen auf eine Anleihe bezüglichen Passus enthalte.

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für die Provinz Schlesien, bestehend aus den Herren Ed. Groh, C. Werner, C. Herrfurth, L. Seeliger und A. L. Bedell, hat seiner Majestät, dem allerhöchsten Protector derselben, eine Adresse bei Allerhöchstdessen Hiersein überreicht und in der Anlage in rhythmischer Form seinen Gefühlen Worte verliehen, welche wir hier wortgetreu folgen lassen:

Sei hochwillkommen in der Treuen Mitte,
Erhabner Herrscher, Preis und Ehre Dir,
Mit wahrer Liebe und nach deutscher Sitte
Begrüßen Dich aus voller Seele wir.
Im Liede Dir zu sagen,
Was wir im Herzen tragen
Drängt mächtig uns der vaterländ'sche Geist,
Der in der Hymne gern das Große preist.

Dir tönt die Hymne, der auf Preußens Throne
Das Scepter mild für Menschenrecht erhebt.
Heil, König Dir! sie wird Dir leicht, die Krone,
Weil rein dein Geist nach großen Zielen strebt.
Das höchste Glück auf Erden,
Ist doch, geliebt zu werden,
Und mag der Erdball einst auch untergeben,
Das Reich der Liebe wird im All' bestehen.

Er glüht in Dir, der Götterfunke Liebe,
Durch sie regierst Du zu Volkes Heil!
O! huld'ge lange die dem edlen Triebe,
Bis einst Dir wird des Himmels Lohn zu Theil!
Mag ernst das Schicksal walten,
Das Volk wird zu Dir halten.
Es ruft in Preußen und Germania,
Wenn Du es leitest, froh: „Victoria!“

[3663]

Die Herren Vertrauensmänner der verfassungstreuen Partei ersuchen wir dringend, die in ihrem Bezirk gewählten Wahlmänner sofort nach beendeter Wahl in unserem Wahlbureau, Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum erste Etage, aufgeben zu wollen.

Die Wahl-Kommission der Verfassungstreuen.
v. Brackel. Molinari. Wachler.

[3637]

Die aus der am nächsten Dienstag anstehenden Wahl hervorgehenden Wahlmänner, welche mit der verfassungstreuen Partei stimmen wollen, laden wir ein, sich Dienstag den 19. Novbr. Abends 7 Uhr in der Humanität zu einer Berathung einzufinden zu wollen.

Die Wahl-Kommission der Verfassungstreuen.
v. Brackel. Molinari. Wachler.

[3638]

Die von der conservativ-constitutionellen Partei am 19. d. Mts. gewählt, oder mit ihr zu stimmen beabsichtigenden Wahlmänner werden hierdurch zu einer Besprechung auf Mittwoch den 20. November d. J. Abends 7 Uhr im Saale des Tempelgartens ergeblich eingeladen. Es geschieht dies deshalb nicht am Wahltag, weil die Herren Wahlmänner durch das Wahlgeschäft am 19. schon einen ganzen Vormittag in Anspruch genommen werden.

Gleichzeitig erlauben wir uns unsere Herren Vertrauensmänner wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß wir bitten, uns die Namen und Wohnung der am 19. gewählten Wahlmänner sofort nach der Wahl in unser Bureau, Dhlauerstraße 75, 3 Treppen hoch, Zimmer Nr. 10, mitzutheilen.

[3652]

Der Vorstand des conservativ-constitutionellen Wahl-Vereins.
Friedlieb. Semisch. Firs. Giesler. Grabowsk. v. Hohenhan.
Leip. Rudhardt.

In Folge des Aufrufs vom 5. Oktober an die Bewohner des platten Landes sind ferner bei uns eingegangen: von Frau Gräfin von der Asseburg, geb. Gräfin Blücher von Wahlstatt zu Luzine, 50 Thlr., Hrn. Baurath Rosenbaum in Lorenzberg 25 Thlr., von zwei ungenannten Damen im Kreise Streblen 4 Thlr., Hrn. Amtsrath Major Burow auf Karschau 20 Thlr., Hrn. Justizrath A. D. Freih. v. Giedt auf Slawitau 100 Thlr., mit der Verpflichtung, lebenslanglich jährl. am 18. Oktober 100 Thlr. zur Erhaltung dieses Kanonenbootes event. der preuß. Marine zu zahlen, Sammlung des Magistrats zu Leisnig 7 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., von Herrn Kreis-Gerichts-Rendant Wawerski in Kofel 1 Thlr., durch den Hgl. Kreis-Steuer-Einnahmer Hrn. Heidrich im Kr. Bries ferner gesammelte 44 Thlr. 10 Sgr., Hrn. Reg.-Rath und Hauptmann A. D. v. Merdel auf Ob.-Thomawaldau 20 Thlr., Hrn. Kreis-Deputirten v. Haugwitz auf Lehnhaus 25 Thlr., Hrn. Hauptmann A. D. v. Hiller auf Reppersdorf 50 Thlr., vom Comité Behufs Sammlung von Beiträgen zum Bau eines preuß. Kriegsschiffes zu Neumarkt ferner gel. 6 Thlr., von der Gemeinde Sprey bei Neumarkt 5 1/2 Sgr., Pfennigsammlung durch Hrn. Heinr. Rabitz in Reichenbach 6 Thlr. 5 Sgr., von Hrn. Grafen Rittberg auf Modlau 50 Thlr., Hrn. Rittergutsbes. Schaubert auf Esdorf 25 Thlr., durch den Hgl. Kreis-Steuer-Einnahmer Hrn. Heidrich im Kreise Bries ferner gel. 5 Thlr., von den Beamten und Arbeitern der Hüttenverwaltung Minerva zu Zawadzki 25 Thlr., Hrn. Kammerherren v. Bisping auf Beerberg 10 Thlr., Hrn. Amtsrath Seeliger zu Karlsruhe 15 Thlr., durch die Expedition der Schleif. Ztg. gel. 90 Thlr. 12 Sgr., vom Dom. Ludwigsdorf bei Dels 20 Thlr., von Hrn. Freigutsbes. Scupin zu Gr.-Guluth 17 Thlr., von der Gemeinde daselbst 11 Thlr., von der Gemeinde zu Runzen 2 Thlr. 22 Sgr., von der Gemeinde zu Greifau, Kreis Reisse, 16 Sgr., zusammen 631 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., hierzu die bisher angezeigten 10,393 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., macht im Ganzen 11,024 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.

Breslau, den 16. November 1861. Eichborn u. Comp.

Wahl-Verein in Breslau.

Unser Bureau befindet sich Schweidnitzerstraße Nr. 5 (goldner Löwe), erste Etage, Zimmer Nr. 2. Dasselbe ist in den Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonntags Vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet und während dieser Zeit wird jegliche Auskunft über Wahl-Angelegenheiten ertheilt. — Briefe sind an das Bureau des Wahl-Vereins in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 5, oder an einen der Unterzeichneten, zu richten.

Breslau, den 24. Oktober 1861.

Der Vorstand des Wahl-Vereins.
Mar. Simon, Justizrath. Leitzig, Kaufmann. Aich, Dr. med. Blümner, Dr. med. Siegrath. Cohn, Senf. Th. Hoffrichter, Kaufmann, J. Jädel, Partikulier. C. G. Stetter, Kaufm. Reinh. Sturm, Kaufm.

Jeder Leidende, für den es ein sicheres Mittel giebt, kann ein solches nur als einen besonderen Schatz für sich betrachten. Dasselbe ist auch mit dem vegetabilischen Haarbalsam, Esprit des cheuveux, von F.utter u. Co. in Berlin, Niederlage bei Carl Franz Gerlich in Breslau, der Fall, welcher jedem Haarleidenden, der ihn anwendet, einen sichern Erfolg verspricht. Solches wollen wir durch nachverzeichnetes Eingangsbezeugen:

„Ich, Wohlgeborener will ich nicht verabsäumen, eine Mittheilung über den Erfolg der Anwendung Ihres Esprit des cheuveux zu machen. Ungefähr fünf Monate wandte ich denselben an; die erste Falsche schien mir gar nicht zu wirken, jedoch merkte ich bald, wie gestärkt mein Kopf dadurch wurde, und nach der dritten und vierten Falsche à 1 Thlr., überstieg der Erfolg meine Erwartungen, denn der ganze Kopf glück einem hervorleuchtenden Felde. Ich setze deshalb den Gebrauch fort, und freue mich nun, Ihnen berichten zu können, daß ich in den Besitz eines schönen, kräftigen Haars gelangt bin, weshalb ich nicht unterlasse, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu sagen, und zeichne“

Breslau, den 6. Oktober 1861. E. Hoffmann.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 47 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Waleska** mit dem Kaufmann **Hrn. Julius Eichhorn** in Leipzig, beehren sich anzukündigen: [3614]
 Brautjungfer **Fräulein** und **Frau**.
 Brandtsch, den 15. November 1861.

Todes-Anzeige.
 Mein vielgeliebter Vater, der ehemalige königliche General- und Domänen-Richter, Oberamtmann **Carl Hegner** aus Rastatt ist am 13. d. M. Nachts 11½ Uhr nach kurzen Leiden sanft im Herrn verschieden. Seinen vielen früheren Bekannten und entfernten Verwandten theile ich tiefbetrübt diese Nachricht mit. [3630]
 Pleschen, den 15. November 1861.
J. Hegner, im Namen der Familie.

Familiennachrichten.
 Ehef. Verbindungen: Hr. Pfarrer Th. Eigner zu Pter mit Fräulein v. Krosigk in Berlin, Hr. Albert Müller mit Fräulein Gräfin in Weizen.
 Geburten: Ein Sohn Hr. Dr. W. Hibbel in Berlin, Hr. Joseph Dotti das., Hr. A. Hartmann das., Hr. S. Stuttmeyer das., eine Tochter Hr. pratt. Art Dr. W. Joseph in Conig.
 Todesfälle: Hr. Postfret. Wilh. Weber in Magdeburg, Frau Emma v. d. Goltz, geb. Berg, in Belgern.
 Geburten: Eine Tochter Hr. Lehrer A. Dertel in Schöneiche, Hr. Feldmesser Wiestler in Rosenburg, Hr. R. Herbst in Weuthen OS., Hr. Georg Krüger in Dambrowo.

Theater-Repertoire.
 Sonntag, 17. Novbr. (Gewöhnl. Preise).
 Zum ersten Male: „Der Zunftmeister von Nürnberg.“ Schauspiel in 5 Akten von Oskar Freiherrn v. Redwitz. (Georg Wehalm, regierender Bürgermeister, Hr. Hübner, Friedrich Holzschuber, Berthold Lucher, Zeit Groland, Hans Baumgartner, Kaspar Pfingst, Melchior Weigel, Patrizier und Rathsherren, Hr. Meyer, Hr. Guinand, Hr. Hölbe, Hr. Bailliant, Hr. Formes, Hr. Kempen. Wilhelm Kraft, Zunftmeister der Goldschmiede, Laurentius Stof, Gerber, Wendelin Wohlgenuth, Kürschner, Zeit Bischer, Goldschläger, Nikolaus Haubenschmidt, genannt „der Geisbart“, Tuchmacher, Zunftgenossen, Hr. v. Ernest, Hr. Kieger, Hr. Ney, Hr. Balle, Hr. Weis. Agnes Wehalm, Fräulein Genelli. Köschel Toppler aus Rothenburg, ihr Wäscher, Fräulein Schaffer. Frau Gertrude Kraftin, Wilhelm's Mutter, Frau Köbler. Gebalbus, Kraft's Altfelle, Hr. Rudolph. Ulrich, Diener in Wehalm's Hause, Hr. Fund. Ein Zunftgenosse, Hr. Postart.) Von heute ab: **Einmal 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.**
 Montag, den 18. Novbr. (Kleine Preise).
 „Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina.“ Oper in 3 Akten von Scribe, überfetzt von Ritter. Musik von Auber.

Fr. z. Z. 19. XI. 6. R. □ II.
 Vom 19. November ab werde ich an 12 Dienstagen von 7 bis 8 Uhr Abends im Musiksaal der Universität die
Geschichte der Frauen
 behandeln. Einlass-Karten à 1 Thlr. für sämtliche Vorlesungen sind in den Buchhandlungen der Hrn. F. Hirt, L. F. Maske und H. Skutsch (Schweidnitzer-Strasse Nr. 9) zu haben.
Dr. Max Karow.

Musikalische Section.
 Dienstag, 19. Nov., Punkt 7 Uhr: Vortrag des Secretairs: Bemerkungen über Handels Israel in Egypten. [3642]

Gewerbeverein.
 Montag, den 18. Nov. Abends 7 Uhr (in der Börse): Allg. Versammlung: **Fortsetzung der Debatte über die Gewerbe-Frage.** Die Wichtigkeit der Frage veranlaßt den Vorstand, um zahlreichste Betheiligung zu erwirken. [3639]

Handw.-Verein. Im Tempelgarten.
 Montag, 18. Nov.: Hr. Dr. G. Cauer: Geschichte Preußens vom Hubertsburger Frieden u. — Donnerstag, 21. Nov.: Hr. Dr. Joseph: Ueber das Athmen. — Mittwoch, 20. Novbr.: Versammlung der neuernannten Vorstands- und Repräsentanten-Mitglieder.

Stenographie.
 Sonnabend, den 23. Nov. beginnt ein Course für Damen zur Erlernung der Stenographischen Stenographie. Derselbe wird jeden Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag von 2—3½ Uhr, Obauerstr. 12, 2 Etage (Eing. Altbäckerstraße), stattfinden und, um nicht allein Aneignung des Systems, sondern auch weitere Fortbildung zu gewähren, 40 Lektionen umfassen. Honorar für den ganzen Course 3 Thlr. Bilets sind zu haben in der Buchhandlung von **G. Morgenstern** (Obauerstr. 15), und in der Papierhandlung von **Dobers u. Schulke** (Albrechtsstr. 6). Der ersten Lesson soll ein Vortrag über „Weisen und Geschichte der Stenographie“ vorangehen, zu dem auch Damen gratis Zutritt haben, die nicht am Course theilnehmen wollen. [4250] **Heidrich, Lehrer.**

Ressource zur Geselligkeit.
 Montag, 18. Nov.: **Tanzkränzchen.** Der Vorstand. [4222]

Als Vorsteherin eines herrschaftlichen Hauswessens und zugleich als **Gesellschafterin** wird eine gebildete Dame in den 30er Jahren unter höchst annehmbaren Bedingungen zu engagiren gewünscht. Auftrag: **H. Winkler** in Berlin, Jerusalemstraße Nr. 63.

Ärztliche Hilfe in Geschlechts- und galeanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Montag den 18. Novbr., Abds. 7 Uhr,
 im Musiksaal der Universität:
Dritte (letzte) Soirée
 für **Kammermusik und Gesang**, veranstaltet von Herrn Dr. **Damrosch**, unter freundlicher Mitwirkung geschätzter Künstler.
 Programm: **Sonate** für Klavier u. Violone von **Mozart** (Klavier: Hr. **Müchlig**), **Notturmo** für Trio von **Schubert**, Lieder von **Schubert** und **Weber**, **Quartett** (F-dur op. 59) von **Beethoven**.
 Billets à 20 Sgr. sind in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. [3647]
Das Comité.

Sinfonie-Soiréen
 unter Leitung des königl. Musikdirectors **Julius Schaeffer**.
 Diejenigen geehrten Abonnenten der vorjährigen Saison, welche sich über die Beibehaltung ihrer früheren Plätze noch nicht erklärt haben, werden hierdurch gebeten, dies bis zum **Mittwoch den 20. Nov.** bei **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13, zu thun, da nach diesem Termine über die nicht belegten Plätze anderweitig verfügt werden wird und spätere Reclamationen unberücksichtigt bleiben müssen. Der Tag, an welchem die Billets einzulösen sind, wird demnächst bekannt gemacht werden.
 Abonnement-Billets für alle sechs Soiréen zu 4 Thlr. resp. 3 Thlr. für jedes weitere Mitglied derselben Familie sind in obgenannter Handlung zu haben. [3641]
Das Comité.

Humanität.
 Heute Sonntag den 17. November
großes Concert,
 ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musik-Director **Langger**. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr, Ende 9 Uhr.
 Nach dem Concert
Reunion-Ball,
 Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr. Jeder Herr kann eine Dame gratis einführen. Die nicht am Balle Theil nehmen wollen, können nach dem Concert den Restaurations-Saal benutzen. [4258]

Lieblich's Etablissement.
 Heute Sonntag den 17. Novbr.: [4257]
Konzert von A. Bilse
 mit seinem aus
36 Musikern bestehendem Orchester.
 Aufgeführt werden unter Andern:
 Ouvertüre zu „Camont“ von Beethoven.
 Ouvertüre zu „Lodoiska“ von Cherubini.
 Uragio und Ronde für Posaune von Ker.
 Arie für Oboe. Arie für Trompete.
 Gallimathias musical, Potpourri von Zulehner.
 Anfang 4 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.
 Heute Sonntag den 17. Novbr.: [4248]
 Einweihung der Gasbeleuchtung.
Großes Militär-Konzert und Ball
 in dem noch feillich decorirten Saale.
 Die Musik wird von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments ausgeführt.
 Anfang des Konzerts ¼ 4 Uhr.
 Entree 2½ Sgr.
 Anfang des Balles 8 Uhr.
 Entree für Herren 10 Sgr., Damen frei.

Weißgarten.
 Heute Sonntag den 17. Novbr.: [4201]
großes Nachmittags- u. Abend-Konzert
 der Springerischen Kapelle unter Direction des kgl. Musikdirectors Herrn **Dr. Schön**.
 Zur Aufführung kommt unter Andern:
 Konzert für die Violine,
 gespielt von Fräulein **Franziska Schön**.
 Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
 Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.
 Heute Sonntag den 17. November: [4224]
 in dem noch feillich geschmückten Salon:
großes Konzert
 von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Faust**.
 Anfang 3½ Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.
 Dienstag den 19. November
 6tes Abonnement-Konzert.

Ramslau, den 21. November 1861.
 Zum Besten der armen Leffer-Wittwen und Waisen beider Confectionen,
im Saale des Schützenhauses:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert des Gesang-Vereins,
 unter gefälliger Mitwirkung der Stadtkapelle und sämtlicher Lehrer des Kreises (zusammen 100 Sänger und Musiker).
 Zur Aufführung gelangen u. A.:
 Sängergesang, von **Jul. Otto**.
 Gott, Vaterland und Liebe, von **Ischirch**.
 Saluum fac regem, von **Ernst Richter u. f. w.**
 Anfang Punkt 7 Uhr.
 Alles Uebrige belegen die Programme.
Lohde, Maywald, Barasch.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
 heute Sonntag, und Mittwoch und Donnerstag zur Kirmes ladet ein: [4229] **Seiffert.**

Kaffee-Haus zum Seelöwen.
 Zur Kirmes nebst Tanzvergnügen auf heut Sonntag den 17. November, ladet ergebenst ein: [4216] **A. John.**

Warnung!
 Ich mache hiermit Jedermann bekannt, daß ich für meinen Sohn, den ehemaligen Hütten-Eleven **Arnold Hampoldt**, Schulden, welcher Art sie auch sein mögen, nicht bejahle. **Broßau bei Döppeln, den 9. November 1861.** [4161] Die verwitwete **Baurath Hampoldt**.

Generalversammlung des Schlesischen Kunstvereins.
 Am 19. November, Nachmittags 3 Uhr, findet die statutenmäßige Versammlung des Schlesischen Kunstvereins im Locale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Blücherplatz im Börsengebäude) statt. Wir laden hierdurch sämtliche Mitglieder des Vereins ein, die Versammlung besuchen zu wollen und bemerken: dass Stellvertretungen Abwesender ausschließlich nur durch schriftlich zu bevollmächtigte Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins zulässig sind.
 Zweck der Versammlung ist:
 1) Mittheilung des Berichts über die Thätigkeit des Vereins für die Etatszeit 1860—61.
 2) Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses für die Etatszeit 1862—63.
 3) Schliesslich die Verlosung der Seitens des Vereins erworbenen Gemälde und an derer Kunstwerke.
 Breslau, den 11. November 1861. [3509]
Der Verwaltungsausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung
 Montag den 18. d., Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale Café restaurant: Vortrag des Hrn. Dr. Eiser über: „Das Erwachen des Geistes in der Natur.“ Gäste können eingeführt werden. [3633]
Der Vorstand.

Die, aus Ursachen, welche die geehrten Mitglieder wohl kennen, vorgeschobene
Sigung des Breslauer landwirthschaftl. Vereins
 wird nunmehr am 26. d. Mts. stattfinden. [3631] **Eiser.**

Die Herbst-Sigung des schlesischen Schafzüchter-Vereins
 findet den 22. November d. J. in der „Goldenen Gans“ statt. Beginn derselben Vormittags 9 Uhr. Breslau, den 15. Oktober 1861. [2754]
Das Direktorium.
 Graf Sauerma. Direktor Lieb. W. Jante.

Vorläufige Anzeige.
Constitutionelle Ressource im Weißgarten.
 Mittwoch den 20. November:
Zweites großes Vocal- und Instrumental-Concert
 zum Besten armer verwaiseter Kinder.
 Eintrittskarten sind zu haben bei Hrn. Kaufmann **Soffner**, Ring 55. Für Mitglieder, welche nicht gezeichnet haben, beträgt das Entree 3 Sgr. Gäste zahlen 5 Sgr., Kinder und Diensthoten 1 Sgr. [3655]
Der Vorstand.

Im Saale zum blauen Hirsch.
 Von heute bis **Dinstag den 19. d. M.**
die letzten Vorstellungen
 mit neuen Abwechselungen
 von **F. J. Basch.**
 Näheres Anschlagzettel und Programme.
 Zum Schluß jeder Vorstellung: „Der Musfikt in der Trommel“ und „Die Verwandlung eines Herrn in eine Dame“, ausgeführt von keinem andern Künstler in Europa außer von **F. J. Basch.** [3488]
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Oberschlesische Eisenbahn.
 Es soll die Lieferung der zu 16 Stück Personen-Wagen erforderlichen ganz eisernen Unterstell, sowie die dazu erforderlichen Oberlasten zusammen oder auch getrennt im Wege der Submission vergeben werden.
 Termin hierzu ist auf
Donnerstag den 12. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
 in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
 „Submission zur Lieferung von Personenwagen“
 eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
 Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopien derselben gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. Breslau, den 15. November 1861.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [3658]

Neue Musikalien so eben erschienen im Verlage von
Julius Hainauer,
 Buch- u. Musikalien-Handlung in Breslau,
 Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ring.

Mährchen aus schöner Zeit.
 Walzer für Pianoforte
 von
Carl Faust.
 Opus 96. Preis 15 Sgr.
 Für Orchester kostet derselbe 1 Thlr. 15 Sgr.

Il Bacio.
 Valse de chant par **Luigi Arditi.**
 Nr. 1. Ausgabe für Sopran. 10 Sgr. | Nr. 3. Ausgabe für Piano à 2 mains. Arr.
 „ 2. „ Alt. 10 „ | rangements v. **C. Faust.** 12½ Sgr.
 „ 4. Ausgabe für Piano und Violine. 20 Sgr.
 (Arrangement von **G. Wiedl**.)

L'Argentine. Unterm Sternenhimmel. **Wanderer's Nachtlid.**
 Fantaisie-Mazourka Poesie für Piano Rom. Tonstück für Piano
 von **E. Ketterer.** von **D. Krug.** von **D. Krug.**
 Op. 21. 12½ Sgr. Op. 149. 20 Sgr. Op. 150. 15 Sgr.

Julius Hainauer's
 grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in
 vielen Exemplaren fortwährend vermehrtes
Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements mit und ohne Prämie, welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann, zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospect gratis.
 Hiermit verbunden die
Leih-Bibliothek
 für deutsche, englische und französische Literatur.
 Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10—15 Sgr. etc.
Lesezirkel
 für die neuesten Erscheinungen, gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, biographischen und politischen Werken mit und ohne Prämie (Bücher oder Musikalien) für Hiesige und Auswärtige zu gleichen und billigen Bedingungen. [3628]
 Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend leihweise. Prospect gratis.

Tanz-Unterricht.
 Nachdem ich den Freitag-Circl geölt und daraus noch einen Dinstag-Circl gebildet habe, können denselben nunmehr noch einige Damen und Herren beitreten, mit dem Bemerkten, daß der Freitag-Circl für Anfänger, der Dinstag-Circl hingegen für Geübtere bestimmt ist, in beiden aber nur erwachsene Theilnehmer Zutritt finden.
Louis v. Kronhelm,
 königl. Universitäts-Tanzlehrer,
 Schuhbrücke 54, erste Etage. [3659]

Silberuf.
 Eine, dem gänzlischen Untergange Preis gebende, fast dem Bettelstabe und der Verzweiflung nahe Familie bittet edle Menschenherzen in dem größten Glende um eine kleine Hilfe. Gott wird es lohnen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Kfm. Priemer**, Mauritiusplatz 2. [4360]

Für Hautfranke!
 Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
Dr. Deitich, Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Ärztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten Kranth.) **Oblauer-Str. 34, 2. Etage.**
 Auswärt. brieflich. **G. Kisser jun.,** pr. Wund- und Communal-Arzt. [4252]

Für die glückliche Heilung meines Kindes, das mit einem großen entstellenden Gewächs am Halse geboren wurde, spreche ich hiermit dem königl. Hrn. Oberstabs- und Regiments-Arzt **Dr. Hegne** zu Oplau, öffentlich meinen Dank aus. [3649]
 Pasterwitz, den 19. October 1861.
Ernst Hofmann, Gastwirth.

Derjenige Herr, welcher am 14. d. M. im Schießwerder meinen von Herrn **Martin** verfertigten schwarzseidenen **Hut** mit schmaler starker Kränze aus Versehen mitgenommen, wird ersucht, selbigen **Stockgasse Nr. 20, im Sägewölbe,** abzugeben. [4243]

Amliche Anzeigen.
 [1527] **Bekanntmachung.**
 In dem Kontur über das Vermögen der Puhwaarenhändlerin **Bertha Hürbe** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Abord ein Termin auf den 6. Debr. 1861, Mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
 Die Theilnehmenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
 Breslau, den 13. November 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
 Der Kommissar des Konturses:
Frhr. v. Richtofen.

Bekanntmachung. [1371]
 Der von **Julius Kneffel** am 19. Juni 1858 auf **E. Wasserlein** gegogene, von Letzterem acceptirte Wechsel über 49 Thlr. 29 Sgr., 3 Monate à dato zahlbar, welcher durch Giro auf **E. Mendel** hier übergegangen ist, ist dem Letzteren nach seiner Angabe verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber des vorbezeichneten Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort oder spätestens in dem
 auf den 26. Februar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Freiherrn v. Richtofen**, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angeordneten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel auf Antrag des **Mendel** für traßlos erklärt werden wird. Breslau, den 9. Oktober 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1530] **Konturs-Eröffnung.**
 I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wiesner**, Nikolaistraße 18—19 hier, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Konturs eröffnet und der Tag der Zahlungs-einstellung auf den 14. Oktober 1861 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Ernst Leinf**, Ralsplatz Nr. 1 hier bestellt.
 II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
 auf den 28. Novbr. 1861, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath **Költsch** im Verathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeb, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
 bis zum 15. Debr. 1861 einschließl. dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, endbahin zur Konturs-Masse abzuliefern.
 Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anrecht zu machen. Breslau, den 16. November 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

2,000 bis 6,000 Thlr.
 Mündelgelder auf hiesige Grundstücke sind zu vergeben. Das Nähere zu erfahren im Commissionsgeschäft bei
Herrmann Matthias,
 Büttnerstraße 24. [4228]

Bekanntmachung. [1969]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Hintermarkte Nr. 4 belegenen, mit dem Apotheker-Privilegium Nr. 7 verbundenen Hauses, welches letztere auf 10,902 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., das Apotheker-Privilegium aber auf 29,968 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. geschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf

den 15. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Althoffen, im ersten Stode des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bis zu angemeldet.

Breslau, den 8. Juli 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1464]

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Michael Simmchen** (Firma: J. Simmchen u. Co.), Ohlauerstraße Nr. 79 hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 5. Decbr. 1861 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungsverfahrens

auf den 19. Decbr. 1861, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Verathungs-Zimmer im 1. Stode des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geordnet, falls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Jan. 1862 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 19. Februar 1862, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Verathungs-Zimmer im ersten Stode des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petersen und Kaufisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs auf Schreibmaterialien für die hiesige königl. Gefangenen-Anstalt pro 1862 und zwar: etwa 2 Ries groß Kanzelei, 20 Ries klein Kanzelei, 4 Ries groß Konzept, 50 Ries klein Konzept-Papier, verschiedene Alttendel, Löss- und Radpapier, Gänsefedern, Stahlfedern, Fehrbalter, Blei- und Rothblei etc. soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

Sonnabend den 30. November,

Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau der Anstalt anberaumt worden, wozu bietungslustige Unternehmer mit dem Bemerten eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen in unserm Amts-Lokale zur Einsicht bereit liegen und im Bietungs-Termine Proben jeden Artikels vorzulegen sind.

Breslau, den 15. November 1861. [1528]

Direktion der Königl. Gefangenen-Anstalten.

Bekanntmachung. [1929]

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs pro 1862 der hiesigen Militär-Anstalten, bestehend in ungefähr:

24 Klaftern Birkenleibholz,
16 dito. Erlenleibholz,
6 dito. Eichenleibholz,
230 dito. Kiefernleibholz,
203 dito. Fichtenleibholz

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokal (Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29) anberaumt, und können die diesfälligen Bedingungen bis dahin bei uns in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Lieferungslustige werden eingeladen, ihre Offerten verfertigt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik: „Submission auf Brennholz für die Garnison-Anstalten in Breslau“ vor dem Termine an die unterzeichnete Verwaltung franco einzusenden, und wird die Eröffnung derselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Unternehmer erfolgen.

Später eingehende Offerten und Nachgebote werden nicht angenommen.

Breslau, den 15. November 1861.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Gottlob Benjamin Naabe gehörige, zu Bogarell hiesigen Kreis- belegene, im Hypothekenbuche zu Bogarell unter Nr. 42 verzeichnete Erbtheil, abgetheilt auf 9080 Thlr. zufolge der nebst Hypotheken-Tabelle in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

28. December 1861,

von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle, Instructions-Zimmer Nr. IV., im

Wege der freiwilligen Substation verkauft werden.

Wer zum Bieten zugelassen werden will, muß sofort eine Caution von 908 Thlr. baar oder in öffentlichen inländischen Papieren nach dem Coursverthe niederlegen. [1419]

Brieg, den 16. Oktober 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Mattheiuss.

Proclama.

Die unbekannten Erben und Erbsenben 1) des am 11. Febr. 1861 zu Hölchen-Commenne todt aufgefundenen unbekannten Mannes, der, scheinbar in einem Alter von einigen dreißig Jahren, von kräftigem Körperbau war und einen blonden Schnurrbart hatte, Nachlaß 6 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.;

2) des am 3. Febr. 1861 zu Ober-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, verstorbenen Johann Karl Wilhelm Winkler aus Klein-Mochern. Nachlaß 1200 Thlr.,

werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bis spätestens im Termine

Mittwoch, den 3. Sept. 1862, Vorm. 10 Uhr,

in unserm Gerichtssitz, Sitzungs-Zimmer Nr. III, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stojch zu melden und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden Kassen und Anstalten zugesprochen und verabsolgt werden wird. Ein etwa erst nach geschlossener Präclation sich meldender Erbe muß alle Handlungen und Dispositionen des Fiskus oder der gedachten Kassen und Anstalten anerkennen und übernehmen und ist weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern verbunden, sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen.

Breslau, den 30. Okt. 1861. [1526]

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Mahlenpächter Matthias Han-nigchen Concurs von Probst a. M., sollen am 4. December d. J. Vorm. 10 Uhr im Sitzungs-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales verschiedene zur Masse gehörige Forderungen, im Gesamtbetrage von ungefahr 1450 Thlr. durch den Auktions-Commissarius Fuhrmann, unter Leitung des unterzeichneten Commissarius gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [1525]

Kauflustige können die Beschreibung der Forderungen im Bureau III. B. einsehen.

Breslau, den 12. November 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurs: Voos.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nur eine Anmeldefrist festgesetzt wird.

In dem abgefzigten Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Herrmann** zu Namslau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. Decbr. 1861 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Mittwoch den 8. Januar 1862 Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale Sitzungs-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Kreisrichter Fendler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider und Justiz-Rath Ernst zu Namslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 14. Novbr. 1861. [1524]

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurs.

[1506] **Bekanntmachung.**

Behufs Verbindung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Depot an die königlichen Truppen etc. zu versendenden Lade u. Befriedigungs-Gegenstände auf 1 Jahr, und zwar am 1. Januar bis ult. Dezember 1862 ist ein Termin auf

den 20. November d. J. im Bureau desselben — Dominikanerplatz Nr. 3 — abberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage in der Stunde von 10 bis 11 Uhr vor den cautionfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der prae-cise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nachdem wird event. zum Licitations-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Unterprie zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslokale eingesehen werden.

Breslau, den 11. November 1861.

Königliches Montierungs-Depot.

Wusverkauf.

Die zur Salomon Hausmann'schen Concursmasse gehörenden Waarenbestände, bestehend in Büchen- und Zinlet-Leinwand, Drills, Pargenten, Wäbers, Mollesquins, Glace's, Kittai's, Schirtings, halbleinener u. baumwollener Creas, Krapp-Neffels, baumwollenen Hals- und Taschentüchern, so wie einer Partie Roddel-Handschuhe, sollen von

Montag, den 18. Nov. d. J.

ab in dem früheren Hausmann'schen Geschäfts-Lokale Karlsstraße Nr. 14 par terre verkauft werden, worauf Käufer hiermit aufmerksam gemacht werden. [3634]

Der Concurs-Verwalter.

Offener Lehrer-Posten. [1478]

Die **Conrector-Stelle** an der hiesigen evangelischen Bürgerschule, mit welcher neben freier Dienstwohnung ein Gehalt von 300 Thlr. verbunden ist, soll sofort wieder besetzt werden.

Qualificirte pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen sich, unter portofreier Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. November d. J. bei uns melden.

Böhlau, den 4. November 1861.

Der Magistrat.

Cigarren-Auktion.

Dinstag, den 19. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadiger-Gebäude einige 20,000 feine Hamburger und echt importirte Cigarren versteigert werden. [3588]

Fuhrmann, Auktions-Commis.

Cigarren-Auktion.

Die auf den 19. d. M. im Stadt-Gerichts-Gebäude anderamte Auktion von 20,000 feiner hamburger und echter importirter Cigarren findet der Wahlen wegen erst Mitt-woch, den 20. d. M. Vorm. 9 U. statt. [3644]

Fuhrmann, Aukt.-Commis.

Auktion. Donnerstag den 21. d. M. Vorm.

9 Uhr sollen im Stadiger-Gebäude eine Partie Eisen- und Kurzwaaren, bestehend in Schrauben, Nägeln, Bändern, Messern, Gabeln, Löffeln, Leuchtern etc., und demnachst diverses Mobiliar versteigert werden. [3645]

Fuhrmann, Auktions-Commis.

Leber-Auktion.

Dinstag, den 19. Nov. Vorm. von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslo-tale, Ring 30 eine Treppe hoch

circa 100 Decher ausgearbeiteter Bod-Oberleder (für Schuhmacher) [3654]

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Aukt.-Komm.

Soeben geben wir aus:**Antiquarischer Anzeiger.**

Nr. 1.

Naturwissenschaften.

Besonders viele werthvolle Werke aus dem Gebiete der Entomologie.

Maruschke & Berendt,

Buch- und Antiquarhandlung, Breslau, Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten. [3619]

Leihbibliothek

v. J. F. Ziegler, Herrenstrasse 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc.

Eintritt tägl. 1 Pf. Wochentl. 5 Pf. Neueste.

Der 2. Hauptkatalog (die Literatur v. 1850-61) wurde soeben ausgeg. Nr. 1½ Sgr.

Allerneueste Anschaffungen:

Boz (Videns), Große Erwartungen.

Brachvogel, Der Tröbber. — v. Winterfeld, Humor. Soldaten-Novellen. IV.

Bandisun, Zustände in Amerika. — Niemand, Die Freitugel. — Grothe, Aus dem Komdbantenleben. — Temme, Dunle Wege. — Hackländer, Der Wechsel des Lebens. — Mühlbach, Erbsog Johann und der Herzog von Reichstadt. — Wildermuth, Im Tageslicht. — Mahler, Pietä et Scripta. — O. Nuppius, ein Deutscher; Genrebilder a. d. deutsch-amerik. Leben. — Otto, die Schultbeisendichter von Nürnberg. — Burrow, an der polnischen Grenze. — Hefefiel, aus drei Kaiserzeiten. — v. Hageby, Reiselbilder und Skizzen a. d. letzten indischen Kriege. — Schilling, Die Geschwornen und ihr Richter. — M. Hartmann, von Frühling zu Frühling. — Ueber Land und Meer. — Gartenlaube. — Illust. Familien-Journal. [2424]

Ein Militär-Paletot mit hellgrauem Futter und mit dem Buchstaben E. W. gezeichnet, ist beim Schieferwerder vertauscht worden. Der Inhaber wird dringend ersucht, denselben im Schieferwerder oder Tauschenstrasse 64 drei Treppen bei Wittwe Cahn abzugeben. [4259]

Bei dem Feste in der Börse am 14. d. M. ist einem Herrn auf Nr. 7 ein grüneschener Regenschirm, mit Hundelkopf am Griff, falsch verabreicht worden. Dieser Herr wird gebeten, denselben bei dem Castellan Reiskler in der Börse abzugeben. [4220]

Aufforderung.

Der Herr, welcher am Festballe im Schieferwerder das gefundene goldene Armband der von ihm gekannten Eigenthümerin zustellen wollte, wie er selbst dem Herrn Tanspofieber mitgetheilt hat, wird aufgefordert, dasselbe nunmehr ungekaut Scheinigerstraße Nr. 10 im Bäderladen abzugeben. [4225]

Guts-Kauf-Gesuch.

Es wird ein größeres Rittergut in guter Gegend Schlesiens, mit festem Hypothekenslande, gutem Inventar und Gebäude gesucht. Bewerber, welche geneigt sind zu verkaufen, und außer einer baaren Anzahlung von 12,000 Thlr. auch zwei angenehme Besitzungen im schönsten Theile des Riesengebirges, in gleichem Werthe in Zahlung nehmen wollen, werden ersucht, Adressen mit spezieller Beschreibung des Gutes unter W. M. 40 poste restante Breslau einzufenden. [4225]

Niemerzeile 11-12, 1. Etage.

werden schön und billig angefertigt [4215]

Bisitenarten.**Photographien u. Panotypien.****Bisitenarten**

und Photographien jeder Art werden vorzüglich schön angefertigt in Lobethals Atelier, Ohlauerstraße 9 dritte Etage. [4214]

Delgemälde

in prachtvollen Goldrahmen zu auffallend billigen Preisen in der

Perm. Industrie-Anstaltung,

Ring 15, 1. Etage. [3661]

Im Verlage von **Gustav Schlawitz** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung von **Josef Max & Ko.:**

Bibliothek classischer Theologie in wohlfeilen Ausgaben

Neuester (8) Band:

EXAMEN CONCILII TRIDENTINI

PER MARTINUM CHEMNITUM

scriptum secundum ed. 1578 Francof., collata editione a. 1707, denovo typis exscribendum

curavit, indice locupletissimo adornavit

vindicat Chemnitianus

adversus Pontificios, praecipue adversus Bellarminum

ad calem adjecit

ED. PREUSS,

Dr. Phil. s. s. theologiae evangelicae licentiat, eamque in universitate litt. Berol. priv. docens,

Wohlfeile Ausgabe in 4 Lieferungen gr. Lex.-8. circa 70 Bogen.

Preis für das Ganze etwa 3½ Thlr. Lieferung I.—III. à 28 Sgr.

Von der Bibliothek class. Theologie in wohl. Ausg. sind früher erschienen:

Dr. J. A. Bengelli Gnomon N. T. 2½ Thlr.

Ph. Melanthonis loci praecipui theologici. Ad ed. Lips. 1559. 22½ Sgr.

Dr. M. Luther, Ausführliche Erklärung der Epistel an die Galater. 1½ Thlr.

Concordia. Libri symbolici ecclesiae evang. Ad ed. Lips. 1584. 25 Sgr.

S. Anselmi. Cant. libri duo cur deus homo rec. Dr. H. Laemmer. 7½ Sgr.

J. M. Bengel, Abriss der sog. Brüdergemeine. 17½ Sgr.

Menoza, ein asiatischer Prinz, welcher die Welt umhergezogen Christen zu suchen, aber des Gekochten wenig gefunden. 1 Thlr. [3635]

Verlag von **Hermann Mendelssohn** in Leipzig.

Erste Volksausgabe

des deutschen Nationalwerkes:

Geschichte Friedrich's des Großen.

Geschrieben von

Franz Kugler.

Mit 400 prachtvollen Illustrationen

Gezeichnet von **Adolf Menzel.**

Preis elegant cart. 2 Thlr.

(Ist auch in 12 Lieferungen à 5 Sgr. zu beziehen.)

Vorräthig in der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in

Breslau, Kupferstraße Nr. 13. [3620]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in Breslau, ist so eben erschienen:

Die Preuß. Konkurs-Ordnung.

Ergänzt und erläutert durch die neuere Gesetzgebung insbesondere das

Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch

und durch Rescripte und Entscheidungen des k. Ober-Tribunals.

Herausgegeben von

C. Gahn, k. Staatsanwalt.

13½ Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr.

Die vorliegende Ausgabe umfasst: 1) den Text der Konkurs-Ordnung. 2) Die Abänderungen durch jüngere Gesetze insbesondere das Allgem. deutsche Handelsgesetzbuch. 3) Die Instruction des Justiz-Ministers. 4) Die bezüglichen Rescripte. 5) Die bezüglichen Entscheidungen des Ober-Tribunals. 6) Hinweise auf die in Zeitchriften enthaltenen wissenschaftlichen Erörterungen. 7) Die Bestimmungen über die Kosten und die Belohnung des Verwalters. 8) Das Anfechtungsgesetz vom 9. Mai 1855 nebst Erläuterungen.

Es ergibt sich hieraus, wie reich die Masse des verarbeiteten Materials ist. Durch die Anordnung des Stoffes und die Oekonomie des Druckes ist es gelungen, die für den Praktiker wünschenswerthe Uebersichtlichkeit zu gewinnen.

Der bedeutende Einfluss, welchen die Einführung des Allgem. deutschen Handelsgesetzbuchs auf die Konkurs-Ordnung sowohl unmittelbar, als auch mittelbar (namentlich durch seine das Pfandrecht berührenden Bestimmungen) ausübt, ist durch vollständige Aufnahme der eingreifenden Stellen deutlich gemacht.

Hierdurch dürfte diese Bearbeitung für Richter und Anwälte, für Kaufleute und Konkurs-Verwalter von gleichem Interesse sein. [3627]

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Das Buch der Wohlgerüche.

Herausgegeben von **Dr. Emil Winkler.**

Die Parfümerie-Fabrikation in ihrem ganzen Umfange.

Nebst einer Anleitung zur Destillation der ätherischen Oele.

Mit Benutzung von Piesse's Werk „Art of Perfumery“ und auf Grund eigener

Erfahrungen bearbeitet.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Geheftet 1½ Thlr.

Daraus ist einzeln zu haben:

I. Die Parfümerie-Fabrikation in ihrem ganzen Umfange.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Geheftet 1½ Thlr.

II. Anleitung zur Destillation der ätherischen Oele.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Geheftet 10 Sgr.

Ueber Bereitung der Parfümerien und ätherischen Oele fehlt es in

